

So ist denn die öffentliche Meinung allmählich dahin gekommen, nicht mehr vor einer einzelnen Krankheit zu zittern und von außerordentlichen Abwehrmitteln das Ziel zu erwarten, sondern sich auf allgemeine Gesundheitspflege zu verlegen. Und das ist offenbar das Richtige. Die Väter der Gemeinde oder des Landes müssen fühlen, daß die öffentlichen Einrichtungen den Anforderungen der Gemüths- und Körperpflege, und jeder Hausvater und jede Hausfrau muß nach besten Kräften dafür sorgen, daß ihre Familie eine gesunde Wohnung hat, wechsellüftend und reichliche Kleidung trägt und eine Nahrung bekommt, die den Körper kräftigt und widerstandsfähig hält. Nach der anderen Seite hin muß man alle Missethätigen und jede Ausgrenzung der den Menschen schädigt, zu vermeiden suchen. Mit einer vernünftigen Lebensführung, die zugleich recht billig ist, läßt man sich am besten gegen alle Krankheiten, mögen sie kühn, toll oder schleichend sein, schützen. (S. 116.)

wogu die Anghen
geladen werden.

Am 20. Jan.: Caspar Josef, S. des
Hofbaurtheaters Jofef Gröber,
— Am 21. d. Mts.: Konstantin Emil
Zemann, — Jakob Josef, S. des
Hoftheaters Johann Mandl Cronst.,
— Am 22.: Agnes Johanna, T. des Tage-
blätters Carl Christian Kistner. — Am
23.: Christine Wilhelmine Anna, T. des
Schneidegerathen Wilhelm Geinrich Jo-
sefs, — Amalie, T. des Tagelöhners
Gerhard von Dyk. — Am 24.: Josef,
S. des Wauers Heinrich Gottlieb
Herzog, — Elisabeth Catharina, T. des
Hofbaurtheaters Peter Josef Häppler,
— Am 25.: Gerhard Maria, S. des Fabrik-
meisters Josef Reimayr, — Maria Ca-
tharina, T. des Landwirthsgebrädes Jakob
Offert, — Wilhelmine Hubertina Maria,
T. des Tagelöhners Heinrich Michael
Weig. — Am 26.: Johann Josef, S.
des Buchhalters Josef Kalnabach. — 27.:
Johann Gottlieb, S. des Pfefferers
Jofried Severinus Hellingmayr,
— Am 28.: Johann Peter, S. des Fabrik-
meisters Johann Friedrich Hubert Tho-
mas, — Am 29.: Johann Peter, S. des
Fabrikmeisters Anton Kitzers, — Maria
Hubertina Josefine, T. des Kaufmanns
Jo. v. Hubert Utschak.

26. Jan.: Wilhelm Abach 8 Z.
 5 W. alt. — Catharina Helsen, Witwe
 des geknickten Hermann Wingen 42
 Z. 7 W. 12 Z. alt. — Am 22.: Ca-
 tharina Krämer, Witwe des 22-jährigen
 Christoph Friedrich 7 W. 73 Z. 10
 W. alt. — Am 23.: Maria Wilhelm-
 Tjerpsa Euben, 1 Z. 7 W. 27 Z. alt.
 — Am 23.: Catharina Schmitz, Tagel.,
 Wittwer von Margaretha Rittersdorf, 60
 Z. 5 W. alt. — Am 24.: Lambert Theodor
 Werthe, 2 Z. 1 W. 24 Z. alt. — Am
 25.: Joh. Herweg, 26 Edm. f. — Maria
 Schöpper, Ordensschwester, 81 Z.
 alt. — Theodor Druze, 21 Z.
 3 W. 8 W. alt. — Am 25.: Elise-
 the Dörries, Witwe des geknickten
 Johann Gehstien, 84 Z. 3 W. 28 Z.
 alt. — Am 27.: Catharina Kallen,
 Witwe des Gutsbesizers Friedrich Baum-
 meyer, 85 Z. 1 W. 3 Z. alt.

Heiraths-Verhandlungen.
Hermann Josef Walthazar voss, Tage-
bühner, und Anna Maria Fausten, b. g.
— Heinrich Tiepel, Gärtner, zu Hamm,
und Maria Sophia Hermanns, b.
Heirathen.
Am 26. Jan.: Walthazar Birkmann,
Ackerer, zu Raarß, und Elisabeth Heines,
b. — Am 28.: Bartholomäus Schillings,
Fabrikarbeiter, und Theresia Maria Wi-
helmina Paul, b. g.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht gegen 12 Uhr unsere liebe Mutter, Schwester, Grossmutter und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Carl Becker,
geb. Pesch,
zu sich zu nehmen.
Um stille Theilnahme und ein
andächtiges Gebet für die liebe
Verstorbene bitten
die trauernden Hinter-
bliebenen der Familie
A. Becker, Markt 13.
Neuss, 30. Januar 1897.

†

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Abend 6 Uhr, unseren lieben Vater, Schwieger- und Grossvater, Herrn

Paul Schunk

Fall Schunk,
gestärkt mit den Heilmitteln
der römisch-katholischen Kirche,
in Folge Altersschwäche, im Alter
von beinahe 84 Jahren, geboren
den 12. April 1813 zu sich in
die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinter-
bliebenen.
Gohr, Friexheim, Köln u. Nord-

Amerika, den 28. Januar 1897.

Begräbniss und Seelenamt am
Montag den 1. Februar, Morgens
9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Gohr.

St. Mathias-Bruderschaft.
Gente Nachmittags 2¼ Uhr Ver-
digung der Wittwe Josef

Herrn Fr. W. Banmeißer,
geb. Katharine Raken,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Witt-Verein.
Am Montag den 1. Februar,
Morgens 7 Uhr, in der Hospitalkirche
heil. Messe

für das verfallene Mitglied
Peter Kaspar Schmitz,
 wozu die Mitglieder freundlichst ein-
 geladen werden.
Der Vorstand.

Zur Beseitigung etwaiger Mißbräuche und Unordnungen, wozu die Carnevalsfeiern den Anlaß geben könnten, wird hiermit auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverordnung vom 11. März 1850, wegen der Faschingstage Folgendes für die Bürgermeisterei Neuß verordnet:

§ 1. Die Maskeraden sowohl in den Wirtschaftshäusern, als auf den Straßen und öffentlichen Plätzen sind nur an den drei Faschingstagen erlaubt.

§ 2. Jeder, welcher maskirt erscheinen will, hat sich mit einer Sicherheitskarte zu versehen, die bei dem Empfänger der Armenverwaltung zu 50 Pf. geßt wird.

Die Karte ist nur für denjenigen Tag, für welchen sie genommen wird, gültig, und muß an einer sichtbaren Stelle getragen werden.

§ 3. Maskeraden mit Stöcken, Waffen und in Militär-Uniform, überhaupt solche Maskeraden, welche Religion und Sittlichkeit verletzen und für obrigkeitliche oder Privatpersonen beleidigend sind, werden gänzlich untersagt.

§ 4. Verboten ist ebenfalls das gewaltthätige Einbringen der Maskeraden in Häuser oder Läden, wozu ihnen der Eintritt durch die Eigentümer nicht aus freien Stücken gestattet wird.

§ 5. Jede maskirte Person ist verbunden, den Polizeiofficianten, von welchen eine desfallsige Aufforderung an sie gerichtet wird, unterweigerlich zu folgen, und die geforderte Aufklärung zu geben.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Polizeikraft von 1 bis 3 Thalern geahndet, außerdem nach Umständen als Störung der öffentlichen Ruhe betrachtet, die Contraventanten demnach sofort verhaftet, und nach besonders dem Gericht zur weiteren Verurteilung überliefert werden.

Neuß, den 23. Februar 1851.

Der Bürgermeister:
gez. M. Frings.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch mit dem Bemerkten wiederholt veröffentlicht, daß während der Fastenachtstage auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in öffentlichen Lokalen die Erregung jedes überlauten Geräusches durch irgend welche Gegenstände, namentlich durch sog. Rebellhörner, Brand-Signalhörner u. dergleichen unterbott ist.

Contravenienten haben neben Konfiskation der fragl. Gegenstände Verurtheilung auf Grund des § 360 des Straf-Gesetz-Buches zu gewärtigen.

Neuß, den 29. Januar 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Tilmann.

Anf Bahnhof Dierath lagern 600—700 sehr gute eigene
Eisenbahnschwellen,
 welche am 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr, öffentlich gegen gleich baare
 Zahlung verkauft werden. Die Schwellen können auch vor diesem Termine
 unter der Hand angekauft werden. **Rirk, Holzhändler, D i e r a t h.**

Ueber das Vermögen des Händlers
Carl Rouven zu Neßz ist heute,
 am 28. Januar 1897, Nach-
 mittags 5 1/2 Uhr,
 das Konkursverfahren eröffnet.
 Konturs-Verwalter: Rechtsanwalt
Schmitt zu Neßz.

Offener Kasse und Kasse zur An-
 meldung der Forderungen bis 1.
 März 1897. Erste Gläubiger-
 versammlung nach §§ 72, 79 und 120
 der Konkursordnung am Freitag den
 26. Februar 1897, Nachmittags 4
 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zim-
 mer 13, hiesiger allgemeiner Prüfungs-
 termin am Freitag den 12. März
 1897, Nachmittags 4 Uhr, ebenda-
 selbst.

Neßz, den 28. Januar 1897.

Unter dem Rindvieh des Viehhändlers **Michael Winter** in Uehln, Hausnummer 281, ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Geheiß des Winter und das Nachbargeheiß des Speicereiwarenhändlers **Wilhelm Röstes** ist die Sperre verhängt.
Uehln, den 28. Jan. 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
gez. Krüjger.

Am Mittwoch den 3. Febr.
11. c., Nachmittags 2 Uhr,
kalt Herr Gottfried Smadag
zu Bevelinghoven beim Wirtin
Herrn Sprenger zu Wangdoven
öffentlich aufkriegt gegen Bürgschaft
zu verkaufen, und seinem hinter dem
Dorfe Wangdoven gelegenen Buße:
60 Gausen schönes Eichenklo-
holz, für Wohnenstangen geeignet,
30 Eichen- und Buchen-
stämme und Kiefernholz, zu Ge-
schirre und Brandholz geeignet.
Bevelinghoven. Notar Dörren,
Fuldastr.

in versch. Größen anzulegen.
Adam Hansen, Nebentr. 26,
 Neuß a. Rh.

 Auf dem Hof bei
 Hemmerden sind
 sehr schöne junge
 Schweine
 abzugeben.
Hubert Schmitz.

Am Sonntag den 31. Januar a. cr., Abends punkt
6 Uhr, in den Sälen der Gesellschaft „Konstantia“:
General-Versammlung
der Mitglieder des Biusvereins. Zugleich:
Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers.
Vortrag
des Herrn Pfarrers Heyden (Hemmerden)
über:
„Bereinsmörtel“.
Vorträge des Vereinsquartetts.
Es wird gebeten die Lieberbücher mitzubringen und während des
Hauptvortrages das Banden zu unterlassen.
In jeder Versammlung ist beim Herrn Kassirer Gelegenheit zur Ab-
gabung der Beiträge geboten.
Am recht zahlreichen und pünktlichen Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Auf Ansehen der Wwe. Pet. Joh. Frommreich zu Paffenborschen wegen gänzlicher Niederlegung der Landwirthschaft auf Credit gegen bekannte Bürgschaft verkauft werden:

4 gute Aderpferde mit Geschirr, 12 Kühe meistens tragend, 7 Stüd Jungvieh, 2 Stiere, wovon einer fett, 8 Schweine, wobei 2 tragende, eine Parthie Fühner, 4 complete Karren mit breiten Rädern, fast neu, wobei eine Schlagkarre, 1 Fauchcarre mit Fuß, 2 eiserne Pflüge und ein Pflugschaff, 1 Dreifach, 3 complete zweispännige Eggen, 1 Kettenkette, 2 Walzen, Pferdegeschirr, 1 Reithattel, 1 Winde und 1 Blochlette, 2 Schanzenteilen, 1 Decimalwaage mit Gewicht, 1 Frachtkarre, 1 Sackkarre, 2 Wagnmähren, eine neuen Schleys, 1 Parthie Schneengeräthschaften, 1 zweispännige Dreifachmaschine, 1 Parthie Fuchshäute u. Karrenlücken, 1 Fauchpflug, 1 neuer Wägenfchneider, 3 Schleblaren, Zeug, Nagel- und Brandholz, 1 Parthie Federkrüben, ferner Haus- und Küchengeräthe, 1 große Journale, 1 neuer Säulenofen, 1 Glasdrant, 1 Reibdrant, 1 Kommoden, 4 Bettstellen, 1 neues Sopha, Tisch und Stühle, Kanapees, Uhr mit Rahmen, Spiegel und Bilder, Leinen, Bettzeug, Porzellan, Wäschgeräthe, 1 Drehfah mit Zubehör, Rodfahrkreuz aller Art, 1 Parthie Sped, Bütteln, Eimer, Lannen, Badgergeräthschaften, Hausmobilen aller Art.

Der Verkauf beginnt am beiden Tages Morgens 10 Uhr.

Am ersten Tag kommen Pferde, Schweine, Ader- und Holgeräthschaften, am zweiten Tag das Rindvieh und die Hausmobilen zum Verkauf. Beträge bis 5 Mark einschließlich müssen sofort bezahlt werden.

Bergheim. Josef Rohe.

Vielseitigem Wunsche entsprechend, wird der bereits begonnene

Räumungs-Ausverkauf

bis zum 7. Februar verlängert.

Bedburdink. Albert Servos.



und Verzierungen, Sterbekleider, Rissen etc. Ferner große Auswahl in Moos-, Blatt-, Perl- und Metallkränzen zu billigsten Preisen.

Malajinisten
erhalten
sehr lohnende Provision
für erfolgreiche **Mittheilungen**,
wo ihres Wissens neue Fabriken
oder einzelne Maschinen irgend wel-
cher Art, sowie elektrische Beleuch-
tung und Kraftübertragungen ange-
legt werden sollen.
Anmeldungen der Reflektierenden
besörd. u. H. 844 die Ann.-Expd.
D. Schürmann, Düsseldorf.

besorgt pünktlich
Andreas Behner,
Crefeld, Kanalstr. 111.

Ein harter Beßring gesucht für
Hauschmiederei und Schlosserei.
Adam Wolf, Dierath.

Ein tüchtiger Pferdebesitzer mit
ein Arbeitsestrecke gegen hohen
Lohn gesucht, mit guten Zeugnissen,
anß sofort.

M. Koppen, Tannenhof,
Duisburg, Rallweg 140.

Ein Mädchen für leichte Haus-
arbeit und bei Kindern sofort gesucht.
Kapitelstr. 69.

Ein braves, fleißiges Dienstmä-
den für gleich oder
später gesucht.
Dorfstr. 98.

Suche für Nichteheer ein proberes,
kath. **Mädchen**, im Alter von 15
bis 16 Jahren, für Hausarbeit.
Privathaus Nr. 19,
Bevelingboven.

Ein braves kath. **Zweitmädchen**
in eine kleine Haushaltung zum baldi-
gen Eintritt gesucht.

zuverlässiges
Küchenmädchen
gegen hohen Lohn.
Frau Carl Custodis,
Nr. Gladbach, Vereinstraße 28.

Ein **Bedermädchen** für Condiorei
gesucht. Wo, sagt die Exp.

Samme sofort gesucht.
Frau **Schäfer**, Neuh. Friedhof 14.

Ein großer **Wolffspitz**
(männlich) entlaufen. Wieder-
bringer hoher Belohnung.
Vor Anruf wird gewarnt.
H. Holmann, Eilen.

2 Hunde mit Geschirr und Wa-
gen billig abgegeben.
W. Grabenatz, Grevenbroich.

Ein **Haarverdeck**, ganz neu an-
geschlagen, und ein vierfüßiger
Landauer billig zu verkaufen.
Fra. Schlangen, Sattler,
Grevenbroich.

Morgen, Sonntag den 31. Jan.,
Nachmittags 5 Uhr, im Saale der
B. u. E. Spider:
General Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Von mehreren **Handlern**, in
Venezianer **Pl.** werden **Hebräer** mo-
nifikas in **marthi** freierlicher Weise an-
geboten. Derselben werden Tausende
von **Mar** für Annoncen aus und muß
die Güte der geleisteten Instrumente
hierunter leiden.

Diefe sind Instrumente aber in
prima Qualität:

2jährig	Mt. 5,50
3 " "	7,50
4 " "	9,50
mit Schule.	

Gleichzeitig empfehle meine als solte
und dazugehörig bekannten Sorten von
6—55 Mt. mit 10 % **Abatt.**

Jacob Lorenz,
Neuß a. Rh., Creifelberstr. 66.

Schlupfbreite
hierselbst errichtet habe. Bei Bedarf
aller in dieses Fach einschlagenden
Artikel halte ich mich daher bestens
empfohlen.
Wittmannsbohl

Weissenberg-Neußersfurth
Wegen vorgerückter Saison ver-
kaufe von heute ab die noch vorräthigen
Winterkornen und

Joseph Esser.
Drei Räume
an kleine Familie zu vermieten.
Oberstr. 71.

garantirt reine, gute Waare, in guten, eigenen $\frac{1}{2}$ -Ohm-Fässern, wagenweise gegen Cassa sofort zu kaufen gesucht. Bemusterte Offerten unter **N. 3749** an **Hudolf Woffe, Köln.**

**Dachziegeln steht zum sofortigen Ab-
bruch zu verkaufen bei
Ludwig Rauerz, Hildbrath.**

**5000 Mark zu 4½% auf 1. Hy-
pothek auszuleihen. Off. u. Z. 25**

Defen, Ladengefell u. Thele,
sowie sonstige Geschäftseinrich-
tungsgegenstände, ferner ein
Zuschneidetisch und schwere
Schneidervögelzeisen u.

von Antwerpen in Düsseldorf einge-
troffene 52 Ballen Futtermehl, 4022
Kilo, wolle sich schleunigst melden bei
L. W. Greifshmar,
Neuß, Rheinborsfr. 16.

Ein **Butterradband** zu ver-
kaufen. **M. Bod.** Gollsen.

**Expedition der
Neuss-Grevenbr. Zeitung**

Sente und folgende Tage
kommen in den
Großen Inventur-Ausverkauf

Ein Posten
schwarz rein seidene Merveilless Mark 1.50 per Meter,
" " " " " 1.75 " "
" " " " " 2.25 " "

Ein Posten
schwarz reiseidene Damasse Mark 1.65 per Meter.

Ein Posten
farbiger Seidenstoffe für Blusen und Kleider,
früher Mark 2.20 bis 2.90, jetzt Mark 1.50.

Ein Posten
farbiger Fantasie-Seidenstoffe für Blusen und Kleider,
früher Mark 3.25 bis 5.—, jetzt Mark 2.—.

Ein Posten
farbiger Fantasie-Seidenstoffe für Blusen und Kleider,
früher Mark 4.50 bis 6.75, jetzt Mark 2.75.

Ein Posten
farbiger Merveilless Mark 1.50 per Meter,
Carnaval-Velvet in allen Lichtfarben 55 Pfg. per Meter.

Rud. van Endert,
Neuss.

Von Samstag den 29. ds. bis zum 7. Februar einschliesslich gelangen
in meinem Geschäft Niederstrasse 61

Ein Posten Kleiderstoffe
von den einfachsten Hauskleiderstoffen bis zu den Nouveautés, sowie
Eine Parthie Buxkin-Reste
zu bedeutend herabgesetzten, staunend billigen Preisen zum Verkauf.
An diesen Tagen bitte ich der Auslage in meinen Schaufenstern
Beachtung zu schenken.

Friedrich Beumer, Neuss.

Totaler Ausverkauf
wegen Verkauf des Hauses.

Totaler Ausverkauf
wegen Verkauf des Hauses.

Um schnell zu räumen, wer-
den sämtliche noch vorräthigen
Waaren, als:

Buxskin, Kammgarn,
Anzugstoffe,
Kleiderstoffe, Betten,
fertige Herren- u. Knaben-
Anzüge,
Hosen, Röcke, Westen,
Arbeiterkleider,

alles in nur guter Qualität be-
deutend unter dem Werth ver-
kauft.

S. Flatau,
Neuss Niederstrasse 85.

Kaisersgeburtstags-Feier
des
Krieger-Vereins Neuenhausen.
Sonntag den 31. Januar, Nachmittags 5 Uhr:
Hauptversammlung
im Vereinslokale bei Fröhen.

Der Vorstand.

MAGGI'S Suppenwürze
ist zu haben bei
Geschw. Knorr,
Friedrichstr. 47.

Gebrauchte Ofenfontainen billig
abzugeben. Promenade 31.
Ein angehender Schmiedegeselle
gesucht. Die Exp. sagt wo.

Der
Krieger-Verein
Capellen
feiert den
Geburtstag Sr. Majestät
des Kaisers
am 31. d. Mts., Abends 7 Uhr, im
Lokale der Wwe. Rembold durch
einen

Fest-Ball.

Jedes Mitglied hat eine Dame frei.
Nichtmitglieder zahlen à Person 50
Pfg. Entree.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht
für höhere Stände
im Hotel Vinc. Müller,
Neuss, Büchel.

Den vielen Anfragen entgegen zu
kommen, theile hierdurch mit, daß der
nächste Kursus gleich nach
Ostern beginnt.

Bitte, gefl. Anmeldungen bis da-
hin abzugeben.

Schachstunde

Adalbert Hopp,

Lehrer der höheren Tanzkunst.

Hopp's
Tanz-Institut
für höhere Stände,
Düsseldorf,

Kasernenstr. 31a, I. Etage,
an der Denratherstr. (Privat-Saal).
Privat-Unterricht an einzelne
Damen und Herren wird zu jeder
Zeit erteilt.

3 Lehrkräfte thätig.

Fortzugshalber

sämtliches Hausmobil aus
freier Hand sehr billig zu ver-
kaufen. Damen, Gladst. 2.

Neusser

Krieger-Verein.

Sonntag den 31. Januar 1897, Abends 8 Uhr,
in der städtischen Tonhalle
zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers
Fest-Versammlung.

Programm:

1. Concert, ausgeführt von der Mahr'schen Capelle.
2. Gesang-Vorträge der Gesang-Abtheilung unter Leitung des
Musikdirectors Herrn R. Jopke.
3. Rede des Vorsitzenden Herrn Hauptmann Fleming.
4. Festspiel: „Heil dem Kaiser“ von Dr. J. Steinbeck.
5. „Ein blauer Teufel“. Genrebild mit Gesang von Max
Müller.
6. „Der Papagei“. Schwanke in 1 Akt von Franz de Paula.
7. Ball.

Nur Vereinsmitglieder und deren Damen haben Zutritt.
Es wird gebeten, die Vereinsabzeichen anzulegen.

Der Vorstand.

Veteranen-Verein Neuss.

Morgen, Sonntag den 31. Januar 1897,
Abends 8 Uhr,
auf dem städt. Kaufhaussaal
zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
Fest-Versammlung.

Programm:

1. Concert, ausgeführt von der Mahr'schen Capelle.
2. Festrede des Vorsitzenden Herrn Chr. Schellens.
3. Gesangvorträge.
4. Festspiele: a. „Veteranentreue, oder Heil dem Kaiser“.
b. „Der Posten am Pulverturm“.

Später: **BALL.**

Nur Mitglieder mit ihren Angehörigen, gemäß Beschluß, haben
Zutritt.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Pionier-Verein Neuss.

Sonntag den 31. Januar 1897, Abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokale,
„Militärischer Hof“ (R. Haus):

Stiftungs-Fest,
verbunden mit Kaisers-Geburtstagsfeier.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg., eine Dame frei, sind im
Vereinslokal, sowie bei den Mitgliedern zu haben.

Kriegerverein Weissenberg.

Sonntag den 31. Januar, Abends 8 Uhr, im Lokale
des Kameraden Friz Spiel:
Feier des Geburtstages Sr. Majestät
des Kaisers
in bekannter Weise, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Neusser Turnverein.

Sonntag den 7. Februar, Abends 8 Uhr, in der
Stadt. Tonhalle, zum Besten des Turnballett-Vereins:
4. grosse Variété-Aufführung:
Concert der Kapelle vom Dillfelder Jäger-Regiment, — Turnen
einer Musiktruppe am Hochbarren, — Lebende Bilder, — „Der Apfel
des Paradies“ oder „Die Schwebelbühnenkonkurrenz“, Pöffe in 1 Akt
von L. K. E. — Eintrittskarten im Vorverkauf bei den Mitgliedern:
1. Platz M. 1.—, 2. Platz M. 0.50 à Person. An der Kasse erhöhte
Preise.

Die Vorstandsverwaltung.

Hôtel-Restaurant „Kaiserhof“.

Neuss. **Carnevals-Abende!** Neuss. **Köln!**

Alaaf! Alaaf! Köln!
Sonntag den 31. Januar und Dienstag den 2. Febr. (Mardi Gras):
Großes carnavaleskisches Fest-Programm.

Neueste Carnevaleskische Aufführungen der
Gesellschaft „F. r. o. m.“ aus Köln,
unter Leitung des Herrn G. Köpfen.

Carnevaleskische und Lieber zur Verherrlichung des Festes sind an der
Kasse zu haben.

Anfang an beiden Tagen Nachmittags 5 Uhr.

Jeden Morgen:

Carnevaleskisches „Früh-Concert“.

Versprechen dem verehrten Publikum von Neuss und Umgegend durch
Aufführung der neuesten carnevaleskischen Arien und Lieder sehr genuss-
reiche Stunden.

Schachstunde

die Direction.

Wer besorgt gegen Vergütung einen
braven Knecht, wenn auch Waisen-
knaben als Schmiedelehrer?

Bu erfragen in der Exp.

Ein Schmiedegeselle gesucht von
G. Schleiter,
in Büchel bei Grefeld.

Erfahrener Aufschmied gegen
hohen Lohn gesucht. Auskunft bei
Schmiedemeister Kommerstücken
in Grottenherten.

1 Schmiedegeselle gesucht.

Theob. Schreiner, Niederhofel.

Ein angehender Sattlergeselle
gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ordentlicher Junge,

der das Aufschneiden erlernen will,
und gleich verdient, von einer hie-
sigen Erbsenfabrik gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Bu Nachmittags ein zweitt. Pferde-
knecht und ein Junge zu Pferde
gesucht.

Neussenerhof bei Grefeld.

Ältere gekochte Mädchen oder
Frauen für leichte Arbeit gegen
guten Lohn gesucht.

Anton Walraf Söhne,

Grefeld.

Karr. Dollpöcker.
Sonntag, den 31. Januar
1897, Nachmittags 5 Uhr
11 Minuten:
5. große carnev.
Damen-Sitzung
verbunden mit Tanz-Besuchung
im Locale des Trichters Fräulein
Wenge, Bollhor, wozu freundlichst
einladet
der Vorstand.

Carnevals-Verein
„Dollpöcker Jonge“.
Sonntag den 31.
Januar cr., punkt 5
Uhr beim Trichter
Ant. Wenge:
2. große Gala-
Damen-Sitzung,
verbunden mit
Tanzfräulein,
wozu freundlichst einladet
der Herr Rath.
Für Nichtmitglieder Entree 25 Pfg.

Krieger-Verein
Holheim.
Zur Feier des Geburtstages Sr.
Majestät unseres allergnädigsten Kai-
sers findet am Sonntag den 31. d. Mts.
Abends 7 Uhr, im Saale von Bräuden
Fest-Versammlung
mit theatralem Aufführungs-
programm.
Nichtmitglieder haben Zutritt.
Der Vorstand.

Krieger-Verein
zu Nievenheim.
Zur Feier des Geburt-
stages Sr. Majestät des Kaisers
findet am Sonntag den 31. d. Mts.
im Saale des Kameraden Amel zu
Niederath

Tanzvergnügen
hatt. Nichtmitglieder können durch
Mitglieder eingeführt werden.
Der event. Ueberbisch dient zu
gutem Zwecke.
Der Vorstand.

Büttgen.
Die Gesellschaft „Frohmann“ zu
Büttgen veranstaltet Sonntag, den
31. Januar cr., Abends 7 Uhr, im
Saale des Herrn Josef Seitz

Theater
nebst Darstellung lebender
Bilder.

Zur Aufführung gelangt:
1) Das Haus des Bildhauers
(Schauspiel in 2 Akten);
2) Der Peter
(Mittelstücken in 1 Akt);
3) Der Einjährige und sein
Pahkemerad
(Schwanke in 1 Akt).

Karten zu 75 und 50 Pfg.
sind zu haben beim Wirtse Josef
Seitz, bei den Mitgliedern und an
der Kasse.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Büttgen-Waltmannsche.

Gesellschaft
„Blau-Veilchen“.

Am 2. und 7. Februar findet im
geheilten Saale des Wirtse Wiltz
Gehlen

Theater

hatt. Zur Aufführung gelangt:
1. Der Köhler aus Valencia,
oder Gelübde und Schwur.
Mittelstücken mit Gesang in 9 Akten.

2. Lebende Bilder.

Karten im Vorverkauf: Sperrpl.
80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz
40 Pfg. sind bei den Mitgliedern zu
haben. An der Kasse erhöhte Preise.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Pfarr-Cäcilien-Verein

Alrath.
Sonntag den 31. Januar wird im
Saale der Wwe. Verhagen obiger
Verein

Die Räuber auf Maria
Kalm, oder: Die Macht
des Glaubens
aufführen, wozu freundlichst einladet
der Vorstand.

1. Platz 1 Mark, 2. Platz 50 Pfg.,
3. Platz 30 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Die Ponte zu Hamm
ist wieder in Betrieb.

Hierzu ein zweites Blatt
und das St. Quirinusblatt.

r. Dollpöcker.
ag. den 31. Januar
Nachmittags 5 Uhr
11 Minuten:
große carnev.
men-Sitzung
Lang-Belustigung
Erkrankte Franz
or, wozu freundlich
der Vorstand.
als-Verein
er Sonje".
Sonntag den 31.
Januar cr., punkt 5
Uhr beim Trunkst
nt. Bierich:
2. große Gala-
Damen-Sitzung,
verbunden mit
Tanzkränzchen,
einladet
der 11er Nat.
über Entree 25 Pf.
r-Verein
heim.
8 Geburtstages Sr.
allergnädigsten Kai-
Sonntag den 31. d.
Saale von Bräuden
sammlung
den Anführern
haben Zutritt.
Der Vorstand.
ieger-Verein
Nebenheim.
Feier des Geburts-
stages des Kaisers
am 31. d. Mts.
immerab 11 Uhr
erngügen
eder können durch
icht werden.
berhaupt dient zu
Der Vorstand.
tgen.
"Großhann" zu
ei Sonntag, den
Abends 7 Uhr, im
Jofef Seitz
ater
lung lebender
der.
ge gelangt:
des Bildhauers
in 2 Acten);
ie Peter
ie in 1 Act);
brige und sein
amerad
in 1 Act).
5 und 50 Pf.
im Wirtshaus Jofef
Mitgliedern und an
st ein
Der Vorstand.
tmanndraße.
schaft
eilchen".
Februar findet im
des Wirtshaus Bilb.
ater
brang gelangt:
aus Valencia,
und Schwur.
Welang in 9 Acten.
des Wirtshaus.
vertauf: Sperrst
60 Pf., 2. Platz
den Mitgliedern zu
asse erhöhte Preise.
st ein
Der Vorstand.
lien-Verein
rath.
1. Januar wird im
Verhagen obiger
auf Maria
Die Nacht
anbens
endlich einladet
der Vorstand.
2. Platz 50 Pf.,
8 Uhr.
zu Hau
Betrieb.
zweites Blatt
intrinsblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Nikolausblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt R. 1.75.
Das Abonnement für den Monat gegen einen Nachtrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem ausserordentlich hohen Ansehen dieses Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aufnahme durch alle benachbarten Anzeigen-Expeditionen.

Mr. 24. (Zweites Blatt.)

Samstag den 30. Januar 1897. (Abelgundis.)

24. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. Neuß, 29. Januar 1897.

Alldemselben rückt sich, den Gedanktag der Geburt des ersten deutschen Kaisers aus dem preussischen Herrscherhause vor hundert Jahren, festlich zu begehen. Es ist ein bedeutender Tag, der im ganzen Deutschen Reich und noch weit darüber hinaus, überall wo nur Deutsche wohnen, mit feierlicher Begeisterung gefeiert werden wird. Zu wünschen wäre, daß an diesem Tage die Parteileidenenschaften schweigen, kein Mißton die Feststimmung trübe. Leider ist jetzt schon, vor dem Tage, eine Stimme laut geworden, die sich in einer Weise wieder einmal über die Katholiken ausläßt, als ob diese überhaupt nicht zum deutschen Volke gehörten. Als Schläger der inneren Zwiethracht werden sie bezeichnet und ihnen die Schuld an dem sogenannten Kulturkampf zugeschoben. Der Conspirationstheorie, evangelischer Militär-Oberpfarrer Dr. Kocholl in Hannover, der Urheber jener, häufig genug berichteter Legende, hätte sich selbst sagen können, daß seine Behauptungen nicht zur Vermehrung der Begeisterung unter den Katholiken beitragen würden. Es gibt Leute, welche jede Gelegenheit benutzen, ihrer Abneigung gegen die Katholiken Ausdruck zu geben. Ihre Schuld ist es nicht, wenn die Katholiken patriotisch genug bleiben, feste, wie das Centennarium Kaiser's Wilhelm I. mitzufeiern: ihr Verbrechen ist nur, gegen die Verbrüderung und Einheit zu erregen. Die Vorurtheile in dem Prozesse gegen den Kriminal-Kommissar von Tausch ist noch nicht abgeschlossen. Von Zeit zu Zeit gehen Mittheilungen durch die Presse, welche das Interesse der Leser an der Hauptbetheiligten nicht ruhen läßt. Die Angelegenheit wird u. a. auch auf Urkundenfälschung lauten. In der Presse, welche sich des „eben“ Herrn von Tausch anfänglich angenommen und kräftig gegen Herrn von Marschall gekehrt hatte, ist es schon etwas stiller geworden. Im Abgeordnetenhaus erging sich dagegen Herr Graf Limburg-Stirum in Anklagen gegen den abwesenden Herrn Staatssekretär und berief sich dabei auf die „altpreussischen Traditionen“. Der Vater des Herrn Grafen war ein niederländischer Negationsrath und Kammerherr, sein Großvater ein niederländischer General. Die „altpreussische Tradition“ ist ein Erbstück des Herrn Grafen.

Ein Gerücht, das bisher nicht dementirt worden ist, läßt auf eine tiefe Verstimung zwischen Berlin und Grevenbroich schließen. Graf Herbert Bismarck soll auf directe Veranlassung des Kaisers hin von der Theilnahme an der Hochzeitsfeier seines Vaters Bismarck-Wohlens mit einer Tochter des Hausministers von Weichsel-Biesdorf ausgeschlossen worden sein, trotzdem derselbe vorher hierzu eine Einladung erhalten hatte. In der Bismarck'schen Zukunft läßt sich deren Herausgeber Maximilian Harden hierüber in seiner bekannten dreifachen und hochstehenden Manier vernehmen. Seine Angaben sind in anderer Form in den neuesten Nachrichten ebenfalls mitgetheilt und daran die Behauptung geknüpft worden, an den Enthaltungen der „Samtburger Nachrichten“ über den deutsch-russischen Rückversicherungsvertrag sei Graf Herbert Bismarck doch vollständig unschuldig. Es läßt sich so genau nicht feststellen, wer die Veröffentlichung herbeigeführt. Die Kritik, welche in der Bismarck-Presse anlässlich dieser Veröffentlichung an die jetzige deutsche Politik geübt wurde, war aber auch nicht geeignet, dem Kaiser ein Zusammenreffen mit einem Angehörigen der Bismarck-Familie angenehm erscheinen zu lassen. Das scheint die Bismarck-Presse nicht einsehen zu wollen. Uebrigens ist es auffallend, daß dieser Fall überhaupt in die Öffentlichkeit gebracht wird. Wahrscheinlich soll er dazu dienen, die Aufmerksamkeit wieder nach einer Seite in Anspruch zu nehmen und Stimmung zu machen für den „ungerecht“ behandelten Alt-Reichsfürstlichen und seine Familie. Es wird aber nicht gelingen, die öffentliche Meinung zu Gunsten Bismarck's umzustimmen, im Kampfe gegen die Bismarck-Clique steht das Gros des Volkes auf Seite seines Kaisers, und wird sich auch durch deren neuesten Machenschaften in seiner Anschauung nicht beirren lassen.

Im Reichstag wurde die Veranlassung des Staats fortgesetzt. Der Gesetzentwurf über die Lehrerbesoldung ist, nachdem derselbe im Bundestage wesentlich nach den Kommissionsbeschüssen angenommen worden war, im Herrenhause an eine Kommission verwiesen worden. Der erste Entwurf ist bekanntlich dem Ansturm der liberalen Bürgermeister und dem Uebelwollen der offiziellen Großgrundbesitzer unterlegen. Nunmehr scheint es, als ob etwas mehr Wille zu einer Verständigung vorhanden sei. Hoffentlich gelingt eine Einigung über alle principiellen

Punkte, so daß dieser neue Entwurf nicht wieder zurückgezogen werden muß.
Die Radikalen und Sozialisten in Frankreich sind erbt über ihre Niederlage in der Kammer bei der Interpellation des Socialisten Rouanet über die Herz-Jesu-Kirche auf dem Montmartre. Diese Kirche ist bekanntlich erbaut zur Ehre der Greueln des Kommunismus im Jahre 1870. Das ganze katholische Frankreich hat zu den Kosten dieses Werkes beigetragen. In den Augen der Revolutionäre ist das Werk natürlich ein Gräuel. Diese Kirche, behauptete der frühere radikale Cultusminister Goblet, trage eine das Vaterland beleidigende Inschrift, weil sie vom reumüthigen und bußfertigen Frankreich spricht. Die Uebung von Neuz und Wuse ist also beleidigend für Frankreich! Es ist wirklich bezeichnend für ein Volk, das einen derartigen Vertreter ins Parlament schickt. Der Antrag auf Aufhebung des Gesetzes vom Jahre 1873, das die Kirche für ein Unternehmen im öffentlichen Interesse erklärt, ist abgelehnt worden und nun beschuldigen die Sozialisten und ihre radikalen Freunde die Regierung des Clericalismus! Die Regierung, deren Mitglieder im Jahre 1873 gegen dieses Gesetz gestimmt und es auch heute gerne preisgäbe, wie Cultusminister Darlan erklärte, wenn es nicht mit einem Kostenanstand auf wenigstens 30 Millionen Francs verknüpft wäre! Auf Grund des Gesetzes sind nämlich Entzünnungen vorgenommen worden, deren Kosten die Regierung bei einer Aufhebung dieses Gesetzes erkräften müßte. Darum verlangte die Regierung Aufhebung des Gesetzes, nicht aus Gerechtigkeitsgefühl. Es liegt uns fern, die Regierung in Frankreich irgendwie vertheidigen zu wollen. Von dem „Vorwurf“ des Clericalismus jedoch sprechen wir sie frei, sie ist eben so kirchenfeindlich wie ihre Vorgängerinnen in den letzten Jahren, die an Kirchenfeindschaft einander überboten.

Wahlkämpfe von beispielloser Festigkeit stehen Deckerreie bevor. Der Reichsrath ist aufgelöst worden, die Wahlen finden im März statt. Zum ersten Male erfolgt die Wahl nach dem neuen Gesetz, das die bisher vom Wahlrecht Ausgeschlossenen an die Urne ruft. Der neue Reichsrath wird ein ganz neues Aussehen erhalten. Nicht nur eine neue Parteigruppierung wird derselbe aufweisen, auch viele der bisherigen Abgeordneten, insbesondere der sogenannten Vereinigten deutschen (liberalen) Linke, lehnen eine Wiederwahl ab. Es hängt ihnen um den Aus-

gang. Ueber die Zusammenfassung lassen sich heute keinerlei Berechnungen anstellen. Am günstigsten sind die Aussichten für die Gruppen, welche eine energische Betonung der christlichen und katholischen Grundzüge sich angeeignet haben. Das behaupten sogar ihre Gegner, die Liberalen, welche eine Firmenänderung vorgenommen haben und sich jetzt „Deutsche Fortschrittspartei“ nennen. Leider ist ein gemeinsames Vorgehen der verschiedenen katholischen Gruppen bisher noch nicht zu erreichen gewesen. Eine Zersplitterung oder gar, was noch schlimmer wäre, gegenseitige Bekämpfung, könnte leicht ihre jetzt so günstigen Aussichten verschlechtern; hoffentlich einigen sie sich auf einer Grundlage, die den gegenseitigen Mißstand achtet. Es wäre, wie früher bereits einmal bemerkt, auch für die katholische Sache in Ungarn von Bedeutung, wenn sie jetzt endlich in Oesterreich den Liberalismus zu überwinden sich stark genug zeigte.

In den Aufstandgebieten der spanischen Colonien wird noch fortgesetzt gekämpft, aber weder von Cuba noch von den Philippinen kommen Nachrichten von nachhaltigen Erfolgen, die das Ende der Aufstände herbeizuführen im Stande wären. Auf Cuba will General Weyler die Ausständigen aushungern. Er hat deshalb die Vernichtung sämtlicher Plantagen angeordnet! Ob eine derartige Strenge zum Ziele führen wird, ist mehr wie zweifelhaft. Die Liebe der Geschädigten wird die Regierung sich dadurch nicht erwerben. Selbst wenn es ihr gelingt, den Aufstand zu unterdrücken, werden Jahre hingehen, bis die Wunden geheilt sind, die der Aufstand geschlagen, und nicht den Fährten, der Regierung wird die Schuld beigemessen an dem Elend, das jetzt schon übergriff ist.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

Nutzen der Tiefkultur.

Frage so tief, als du kannst, so tief, als es die Bodenverhältnisse nur immer erlauben, das muß sich jeder Landmann zum Grundsatze machen. Durch eine richtig ausgeführte Tiefkultur ist ihm ein Mittel an die Hand gegeben, durch welches er seine Erträge steigern kann, welches ihm die schlechtesten Felder leichter überwinden hilft. Wenn einer seine Ackerkrume vertieft, so ist dies ähnlich, als wenn der Besitzer eines einstufigen Binschusses einen zweiten Stock aufbaut, der ihm auch wieder Binsen einbringt. Den Boden der

Nechte Liebe.

Von M. Nebentis.

(Nachdruck verboten.)

10) Fortsetzung.
Jetzt hatte ich auch die Freude, daß meine theure Mutter mit Verlangen auf die Stunden unseres Zusammenlebens wartete, ja daß sie anfang, auch meinen Arbeiten, meinen Gängen zu den Armen und Kleinen ihre Interesse zuzuwenden.
Sie kam sojar in den Garten hinaus, wenn ich darin arbeitete, und gab mir Rath und Anweisung über die Pflege mancher Blume oder irgend eines eben keimenden, dessen Anpflanzung ich unternommen. Mein Vater war ein großer Botaniker, sagte sie mit ihrem süßen Lächeln, das an das Aloja's erinnerte; er hatte es so gern, wenn ich mich als seine geliebte Schülerin zeigte. O, und wie sehr liebte ich es, daß er mich unterwies.
Da geschah es eines Tages, daß wir ganz unerwartet den Besuch Blatten's empfingen. Wir hatten einen großen Schreck, ihn ohne Aloja und ohne irgend welche Meldung zu sehen. Aber er erzählte bald, daß es seiner Frau vorzüglich gehe, und er die Reise nur unternommen habe, weil seine Mutter ihn zu sehen verlangte.
„Sie behauptet, schwer krank zu sein; aber ich bin sehr überzeugt, daß es nichts ist, als ihre Nigarde oder irgend sonst eine Vagante. Sie kann nun einmal keinen in Ruhe lassen und muß gerade immer dann mit einer Klage oder Bitte kommen, wenn's einem just am unangenehmsten ist. Wir hatten die beste Gesellschaft in W., ich habe mich schwer losgerissen, und kann auch nunmalig lange bleiben.“
Ich war empört über seine Art, und ich glaube, auch Mutter war peinlich davon berührt. Doch sprach sie sich natürlich nicht darüber aus. Aber nachdem er uns verlassen, sagte sie: „Wir wollen der alten Baronin in unserem Gebet gedenken. Ich glaube, sie hat kein frohes Leben gehabt; möge Gott, wenn ihre Zeit kommt, ihr ein seliges Sterben befehlen.“
Ihre Zeit war schon gekommen: ehe der Sohn die Mutter erreichte, war sie hinüber gegangen. Meine Baronin, möge Gott ihrer Seele gnädig gewesen sein! Auch in unserer Pfarrkirche wurde ein feierliches Lobtenamt für sie gehalten. Das Requiem aeternam dona eis, Domine, klang in meinem Gemüthe lang nach, und manches Da profundis habe ich für ihre

Ruhe gebetet. Ah, es zitterte damals schon die Ahnung viel herberer Verlustes durch meine Seele.
Was der Baron empfand, ich will es nicht beurtheilen; sie war seine Mutter, und beim Scheiden schütt auch wohl das Hästige Herz, was das sagen will. Ah, und sie hatte nur diesen Sohn geliebt!
Von Aloja waren inzwischen mehrere Briefe eingelaufen. Sie schienen ernst gestimmt durch den Tod der Baronin, wie sie auch große Sehnsucht nach der Mutter und dem alten lieben Zuhause ihrer Wägenzeit ansprach. Aber der Baron wollte nicht heischen; er erklärte, die Trauerzeit werde in Rathwaldbau doppelt traurig sein.
So blieben es also fern; aber der Mutter thaten auch schon Aloja's jähliche Briefe gut.
„Sie hat uns doch nicht vergessen in allem Glanz und Reichthum“, sagte sie bewegt. „Sie ist noch immer die Alte, unsere Liebe, holde, einzige Aloja.“
Wieder vergingen Monate; der Winter kam und der Frühling auch. Noch immer wollte Aloja mit ihrem Gatten in Ausland. Sie hatte ihrer schwachen Gesundheit wegen die kalte Zeit am liebsten nordischen Klimats gesucht und wohl gut daran getan. Nur daß sie auch im Süden nicht streng nach den Vorschriften des Arztes in Stille und Zurückgezogenheit lebte, sondern das großstädtische Treiben in jenen eleganten Kurorten, wenn auch unter anderem Namen, weiter geführt hatte. Ihre Briefe machten uns das nur zu klar. An einem schönen Tage zu Anfang Mai lag ich in der Buchstube mit einer Handarbeit, als die Mutter in großer Aufregung zu mir trat.
„Ein Brief von Aloja! Sie kommen in allerhöchster Zeit. Zum mindesten Aloja und Aloja. Das höre, was sie schreibt.“
Sie lag mit fliegender Faust die künftigen Zeilen.
Ja, Aloja wollte kommen. Sie war der Aufregung aus des Treibens müde. Ihr Gatte sagte zwar, das sei Unfug, jetzt zu reisen, und der Arzt wollte sie auch zurückhalten; aber sie wisse am besten, was ihr gut thue. Sie käme mit ihrem Kinde und blieb bei uns in ihrer alten Heimat, bis es ihrem Manne gefiele, nach Schloss Rathwaldbau zurückzukehren. Sie freute sich ganz darauf wieder bei uns zu sein und in ihrem alten Wägenhübschen zu wohnen. Wir möchten es ganz so wieder herrichten, wie es dozumal gewesen, mit den weißen schlichten Vorhängen um Bett und Fenster, um welche

legtere der Wein seine Ranken schlänge und die Blumen der Dölle hineinwachsen.
Der Ton des Briefes bewegte mich tief. Er klang so wehmüthig; mir war's, als höre mein geliebtes Ohr die sehnsüchtige Klage heraus: „O, daß ich erst bei Euch zu Hause wäre, um in Frieden sterben zu können!“
Gut, daß meinem Mütterchen solche schmerzlichen Gedanken nicht kamen. Sie dachte nur an die Freude des Wiedersehens, und in liebender Fürsorge richtete sie das Wägenhübschen wieder für ihr geliebtes Kind mit eigenen Händen her, damit Aloja alles so finde, wie sie es sich gewünscht.
„Es ist nur so eine Idee von ihr“, sagte sie dann, halb Aloja und halb wehmüthig; sie ist es jetzt anders gewohnt und wird Manges an der Einrichtung vermissen, aber ihr Herz hängt eben an uns und an dem Allen. Und die alte Liebe ist's auch, die ihr das alte Stübchen vergerichtet hat.“
Aber was zu Aloja's Empfang bereit; aber noch immer warteten wir auf ihre kommen. Aloja, das den ganzen Frühling schon gekrankelt, hatte ein rheumatisches Fieber gehabt, und erholte sich langamer davon als Aloja gehofft; daher mußte sie ihre Reise aufschieben. Man hörte ihren Briefen an, wie schwer ihr das wurde, und ans wurde das Warten auch schwer. Aber endlich kam doch der Tag, wo Aloja ihr Wägenhübschen bezog. Arme geknickte Blume, wie wahr du so anders, als in den Tagen deiner Frische, frohlichen Jugend! Selbst unsere Mutter konnte sich nicht lange mehr täuschen über den Zustand ihres geliebtesten Kindes. Aloja hatte die Schwindlicht, und mit furchtbarer Schnelligkeit entwickelte sich bei ihr diese entsetzliche Todeskrankheit. Sie selber freilich täuschte sich noch immer über ihren Zustand, wie solche Kranke das oft thun. Unsere arme Mutter, die noch wider Hoffnung hatte, wollte sie dieselbe nicht gerathen wissen. Ich hatte gar zu gern Stephan Owen an ihr Lager gerufen, denn wenn noch ärztlicher Beistand helfen konnte, so mußte er, der sie schon einmal dem Tode entriß, ihn ihr bringen können. Allein ich wagte nicht, davon zu ihr zu reden.
Doch unser lieber Pfarrer kam. Er hatte sie in ihrer Kindheit, in ihrer Frische, rothen Jugend gekannt, sie für die erste heilige Kommunion vorbereitet. Er wollte es jetzt auch für die letzte thun. Es war eine herrliche Stunde, als sie die heiligen Sterbesakramente aus seiner Hand empfing, und als der Pfarrer Gottes gegangen, da lag ich, daß er ihr armer Herz zur Ruhe

gebracht. Sie lag sehr still da, und dann sagte sie leise: „Bringe mir mein Kind, ich möchte es sehen.“
Die kleine Aloja war wenig zu der Kranken Mutter hineingekommen. Selber noch so schwach, daß sie fast immer auf ihrem Stühlchen lag, hatte die arme Mutter sich und das Kind schonen wollen und selten nach ihm verlangt.
Jetzt kam die Kleine ängstlich und schüchtern herein; aber als die leise süße Stimme der Mutter sie rief, da schmeigte sie sich dicht an dieselbe an, und für einige Augenblicke lagen Mutter und Kind in stummer Umarmung.
Dann sagte Aloja: „Moi, wenn ich gegangen, wird Tante Margareth Deine Mutter sein. Da wirst sie lieb haben und ihre Liebe lohnen.“
Große Thränen glänzten in ihren Augen, während sie ans den meinen Stromweils floßen, als sie zu mir gewendet fortjhr:
„Du wirst mein Kind hegen und pflegen, ich weiß es; Du wirst es besser erziehen, als ich. Du wirst meiner Tochter sagen, daß die Welt und ihre Lust nicht glücklich machen, und sie wird Dir glauben; denn sie sieht, daß Du es bist, fern von ihrem Treiben.“
Später als Aloja gegangen und Mutter sich auf Aloja's Wunsch nebenan ein wenig zur Ruhe gelegt, winkte sie mich an ihre Seite.
„Ich muß Dir noch etwas sagen, und jetzt gleich denn wer weiß, wie lange ich es noch kann. Margareth, ich habe um mein Kind seit Jahren große Sorge getragen. Du hastst nur zu sehr Recht, und was auch die Aerzte und ich selber mit zum Troste vorreden mochte, es wird dennoch sein. Der Riden meiner armen kleinen Tochter wird sich mehr und mehr trüben, und als ein Krüppel wird sie durch dies Leben gehen. Das ist der Fluch, den ihrer Mutter Untreue auf sie gelegt, — darum, daß ich dem Manne die Treue brach, der mich aus den Flammen rettete, und dafür Zeit seines Lebens ein Krüppel ward. Margareth, ich habe einst Stephan Owen wiedergegeben. Es war auf meiner Heimkehr von der Hochzeitsreise, als wir z. posierten. Da sah ich ihn über die Straße wühlam mit einer Achse gehen; ich sah seine hohe Nase Gestalt selbstam gekrümmt, und ein furchtbarer Schreck, ein bitteres Weh, schnitt durch meine Seele. Von der Zeit an wurde ich diesen Eindruck nie ganz los, und wenn ich am frühlichsten den and die harte Welt mich ganz veransteht, tanche ich pöblich Stephan Owen vor mir auf, wie ich ihn in z. gesehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Die nach zu vermehren, das ist in vielen Fällen rentabler, als durch Zukauf von neuen Grundstücken eine Vergrößerung des Ackerlandes der Fläche nach vorzunehmen; denn im ersten Falle hat man das Gute, daß man für die Vergrößerung keine neuen Steuern bezahlen muß.

8 Die Jahres-Reinerträge aus der Landwirtschaft im Kreise Gladbach. Den Landwirtschaft betreibenden Bewohnern des Landkreises Gladbach unterbreiten wir hiermit eine Statistik über die Reinerträge aus dem Ackerbau, aus dem Viehwirtschaften und aus dem Holzungen; die den Interessenten ohne Zweifel wertvoll sind, da die folgenden Angaben auf amtlich festgestellten Quellen beruhen.

Jahres-Reinertrag aus der Ackerwirtschaft.

Namen der Gemeinde.	pro Hektar.	Namen der Gemeinde.	pro Hektar.
Reiberg	67,8	W. Gladbach (Land)	41,4
Schellen	68,1	Wieschen	40,7
Obenkirchen	58,0	Reinbach	38,4
Gieselerkirchen	49,4	Reinbach	38,0
Reinbach	45,4	Schleibach	29,4
Reinbach	45,0	Schleibach	28,2
Reiberg	43,1	Reinbach	28,2
Reiberg	43,1	Reinbach	28,2
	414,9		659,2

Jahres-Reinertrag aus dem Viehwirtschaften.

Namen der Gemeinde.	pro Hektar.	Namen der Gemeinde.	pro Hektar.
Obenkirchen	46,8	Reinbach	27,9
Reinbach	41,5	Reinbach	27,9
Reiberg	39,2	Reinbach	27,9
Gieselerkirchen	38,8	Reinbach	27,9
W. Gladbach (Land)	37,0	Schleibach	17,2
Reinbach	36,4	Reinbach	14,8
	277,9		461,0

Jahres-Reinertrag aus den Holzungen.

Namen der Gemeinde.	pro Hektar.	Namen der Gemeinde.	pro Hektar.
Obenkirchen	20,8	Schellen	14,4
Obenkirchen	20,0	Schellen	14,4
Gieselerkirchen	18,4	Schellen	13,8
Reiberg	18,4	Schellen	12,8
W. Gladbach (Land)	18,0	Schellen	11,4
Reinbach	17,2	Schellen	7,8
Reiberg	16,8	Schellen	7,2
Schellen	14,7	Schellen	225,1
	144,8		

Aus dieser Tabelle erhellen wir, daß der durchschnittliche Reinertrag sich stellt:
für die Ackerwirtschaft 43,9 Mk.
für die Viehwirtschaft 32,9 „
und aus den Holzungen 15,0 „

□ Von unseren Zwergobstbäumen.

Von J. B. in D.

Seit einer Reihe von Jahren habe ich die Beobachtung gemacht, daß auch auf dem Lande mehr und mehr die „Zwergobstbäume“ in erfreulicher Weise vor sich schreiten. Nur wird immer beim Ankauf noch zu wenig Rücksicht auf gute Bezugsquellen genommen, sondern jedem herumziehenden Händler, der es versteht, seine Waare in marktschreierischer Weise zu verkaufen, die oft recht zweifelhaften Bäumchen um theueres Geld abgenommen.

Nach herrscht bei vielen noch Unkenntnis über die Erziehung der verschiedenen Formen.

Die regelmäßigen Baupformen werden in 4 Hauptgruppen gebracht:

a. Die Pyramide: Ein Baum mit niedrigem Stamm, an welchem sich Äste von unten bis oben in abnehmender Stärke befinden. Das Verhältnis der Breite zur Höhe ist wie 1 : 3. Bei der Erziehung hat man hauptsächlich darauf hinzuwirken, daß sich die unteren Äste am stärksten entwickeln.

b. Palmetten finden an Mauern oder freistehenden

Stellen erzogene Bäume, die einen oder zwei Stämme haben und deren Äste sich nach zwei Seiten hin in waagerechter oder schiefer Stellung ausbreiten. Nach hier muß bei der Erziehung der Grundstock festgehalten werden, die Entwicklung des unteren Apparates — erste Etage — zu begünstigen.

c. Corbous, Quirlen und Bäume sind Stämme, die entweder senkrecht, schräg oder von 40 Centimeter Stammdicke an waagrecht gezogen werden und ihrer ganzen Länge nach mit Feinstholz bekleidet sind. Es gibt ein- und doppelarmige.

d. Spindelbäume mit geringem Durchmesser (1,50 Meter) und 5—6 Meter Höhe, in neuerer Zeit sehr beliebte Formen, haben einen entweder mit Feinstholz oder kurzen Ästen besetzten Hauptstamm.

Von diesen 4 Hauptgruppen gibt es sehr viele Unterarten und Spielarten.

Zwergobst kann sowohl in besonderem Obst- als in jedem Hausgarten kultiviert werden; außerdem gibt es, namentlich auf dem Lande, viele Aueren, die in Haus und Hof, die alle mit Zwergobst bepflanzt werden können. Es kommt in diesem Fall bei der Kultivierung der Zwergobstbäume nicht so sehr auf die regelmäßigen Formen, als vielmehr auf die Ausnutzung der Fläche und Erzielung von vielem und schönem Obst an.

Bei den verschiedenen Obststellungen habe ich beobachtet, daß auf diese Weise schönes und feines Tafelobst geerntet werden kann, für welches die Preise noch so hoch stehen, als bei Obstbäumen.

Ich habe nun schon häufig auch die Frage gehört: Meine Zwergobstbäume wollen nicht tragen; im ersten und zweiten Jahre nach der Pflanzung haben sie einige Früchte gehabt und selber nicht mehr, obwohl man es an nichts hat fehlen lassen, was den Bäumen gut thun kann. Sie werden jedes Jahr geschnitten, gut gedüngt u. dergl., sie wachsen ganz gewaltig, aber tragen wollen sie nicht.

Dabei wäre etwa folgendes zu bemerken und zu beobachten: Man schneide solche rasch wachsenden Bäume sehr lang an den Fortsetzungen der Seitenzweige; manche Formen, wie z. B. waagrecht Corbous, stützen gar nicht. Dadurch wird das üppige Wachstum am ehesten gemäßigt und nutzbar gemacht. Je länger die Fortsetzungen der Seitenzweige angehängt werden, um so schwächer werden die Knospen, womit dieselben besetzt sind, auskultiviert und um so früher sich zu Blüthenknospen ausgebildet haben. Werden üppig wachsende Bäume kurz geschnitten, so wird das wilde Wachstum immer mehr und so lange gehindert, bis die weiteren Folgen dieser Verminderung: Stummelfuß beim Steinobst, Krebs und Brand beim Kernobst sich einstellen und den weiteren Abhandlungen ein Ziel setzen. Die Bäume werden eingehen ohne jemals nennenswerte Erträge geliefert zu haben. An freistehenden Pyramiden und dergl. läßt sich dieser Schnitt wohl immer durchführen; anders verhält es sich bei den Bäumen, welchen der Raum schon bei der Pflanzung genau zugewiesen wurde, die denselben aber jetzt mit aller Macht überschreiten wollen z. B. Palmetten. In diesem Fall ist ein wiederholtes Verpflanzen zu empfehlen. Man braucht gar nicht zu ängstlich zu sein wegen dem Wiedereinsetzen. Auf Zwergunterlagen verpflanzt, lassen sich die Bäume auch im späteren Alter noch verpflanzen, insbesondere dann, wenn sie in der Jugend mehrmals verpflanzt worden und infolgedessen im Besitz eines wohlverwurzelter Wurzelballens sind. Selbstverständlich muß das Verpflanzen mit Vorsicht und schon im Herbst oder rechtzeitig im Frühjahr ausgeführt werden. Die Bäume werden hierbei nicht von der Stelle genommen, sondern nur von allen Seiten untergraben, so daß ihnen ein vollkommener Schatten bleibt und alle Wurzeln mit scharfem Messer glatte geschnitten werden können. Beim Pflanzen müssen alle Wurzeln gut ausgefüllt werden mit für diesen Zweck besonders zubereiteter, nicht zu fettem, gutzerlegtem Kompost, dem einige Zeit vorher etwas Holzasche beigelegt wurde. Bei so behandelten Bäumen wird eine vollständige Fruchtbarkeit eintreten und das tolle Wachstum für immer bestraft sein.

Es Deffers kann man auch bei sehr raschem Wachstum aus dem ursprünglich zu kleineren Formen bestimmten Bäumen größere erzielen, z. B. aus einarmigen, waagrecht Corbous zweiarig, oder solche mit zwei Etagen übereinander. Nicht zu hohler Stand der Äste wird ebenfalls der raschen Bildung von Blüthenknospen förderlich sein.

In dieser Zeit richtete sich das Bemühen der Gas-techniker darauf, Gasglühbirnen von möglichst hoher Intensität und möglichst geringen Betriebskosten zu erzeugen, um mit dem elektrischen Bogenlicht rivalisieren zu können. Durch die Erfindung von Friebr. Siemens' Gas-Regenerativlampe, die nachmals von zahlreichen anderen Erfindern wesentlich verbessert worden ist, haben diese Bemühungen ihren höchsten Gipfel gefunden. Aber weit hat die Straßenbeleuchtung durchwandert, die bis vor kurzem noch mit Siemens' Lampen erleuchtet gewesen sind, und nun dort Auer'sche Gasglühbirnen vorfindet, erkennt man, daß die Regenerativ-Lampe längst überholt worden ist.

In der That stellt die Einführung des Gasglühlichtes in der Praxis den bedeutungsvollsten Fortschritt auf dem Gebiete der Gasbeleuchtung dar, ein Verdienst, das dem Oesterreicher Auer von Weisbach zu danken ist, der durch seine Erfindung der Gasglühbirne die Gasbeleuchtung in die Hände der Allgemeinheit brachte.

Die Erfindung des Gasglühlichtes stellt einen wichtigen prinzipiellen Fortschritt auf dem Gebiete der Gasbeleuchtung dar. Bei den gewöhnlichen Gasglühbirnen ist es der aus dem Brennstoff herkommende feinstverteilte glühende Kohlenstoff, der das Licht ausstrahlt. Damit wird die Leuchtstärke einer Flamme abhängig von dem relativen Kohlenstoffgehalt des Brennstoffes, von der Höhe der Temperatur der Flamme und von dem zur Verbrennung benötigten Sauerstoff-Bezug. Unter fest gegebenen äußeren Bedingungen und bestimmtem Materialverbrauch hat demnach jede Flamme eine den spezifischen Eigenschaften des Brennstoffes genau entsprechende Leuchtstärke. Die Verbesserung der äußeren Bedingungen, wie dies beispielsweise bei der Regenerativ-Lampe der Fall ist, wo die Wärme der Verbrennungsprodukte zur Vorwärmung der Verbrennungsluft und bei einigen Konstruktionen auch des Leuchtgases ausgenutzt wird, bringt zwar eine erhebliche Erhöhung der Leuchtstärke mit sich. Aber selbst bei den besten Konstruktionen wird doch nur ein beschränkter Bruchteil der Flammenwärme in Licht umgewandelt. Der prinzipielle Fortschritt des Gasglühlichtes gegenüber allen anderen Leuchtflammen besteht nun darin, daß man durch Einführung eines leicht in Wasserstoff gasförmigen Brennstoffes, wie Wasserstoff, Kohlenwasserstoffe, Glycerin u. dergl. in eine an sich nichtleuchtende Flamme das Verhältnis zwischen Wärmeabstrahlung und Lichtabstrahlung so erheblich ändert, daß man es in diesem Falle geradezu mit einem an allen anderen Leuchtflammen qualitativ verschiedenen

Von großem Einfluß auf die Fruchtbarkeit ist eine richtige Düngung. Es dürfen bei sehr stark wachsenden Bäumen nur Düngemittel angewendet werden, welche gänzlich auf die Fruchtbarkeit wirken, und nicht solche, welche nur hauptsächlich den Holzsaft vermehren. Das einfachste und beste Düngemittel für unseren Fall ist die Holzasche und besonders diejenige von hartem Holze, weil uns die Chemiker in derselben bedeutend höhere Prozentmenge Kali und Phosphorsäure nachweisen, als die Bestandtheile der Äste von weichem Holze ergeben. Man nimmt die Aschendüngung besonders im Sommer vor, und wohl am besten in der Weise, daß man die Äste in größeren Kisten in Wasser auflöst, sie so etwa 8—10 Tage stehen läßt und alsdann diese Flüssigkeit den Saugwurzeln der Bäume zuführt, indem man in entsprechender Entfernung von den Stämmen kreisförmige Rinnen zieht und in diese die Flüssigkeit gießt. Die Rinnen werden zugegossen, sobald sich die Flüssigkeit im Boden verteilt hat. Man gebe pro Baum je nach Größe 1—3 Liter Asche. Aber auch im Frühjahr kann die Asche ohne Bedenken oben auf gestreut und untergegraben oder untergegraben werden.

Jede Düngung mit stickstoffreichen Düngemitteln muß unterbleiben.

Der Erfolg bei der Aschendüngung ist ein überraschender und ist diese Düngung besonders auch bei stickstoffhaltigen Düngemitteln zu empfehlen.

Man wird bei diesem Verfahren eher sein Ziel erreichen, als wenn man die verschiedenen Manipulationen der Kunstgärtner nachmachen will, wie Wägen und Drehen der Äste, Ringeln, Überrollen, Beschneiden im zweiten Schnitt, Drehen der Zweige, spätes Schneiden im Frühjahr u. d. g.

Verständliches

* Die Königsgräber.

Nach weitem Weg im Waldviertelshaus Wie frohlich war ich und dankbar! Im Grünen stand ich die Gräber an, Der Wirth bot schäumenden Trank dar.

Und als ich mich weidlich gelacht am Ring, Da kam durch Heide und Kiefer, Beglückten Schrittes ein kleiner Jag Von Jägern, bärtig und finst.

Der Wirth trat grinsend unter das Thor, Der kommenden Gäste gewärtig, „Ist alles bereit?“ rief dumpf der Chor. Die Antwort lautete: „Fertig!“

Nicht sanft der dunklen Rede lang, Denn Schummerluft überkam mich; Da schreie ich auf einer Stimme Klang, Und ich an der Worte vernahm ich: „Ich schmeck' bei diesem Weich Wein, Ich freude sie alle zu Boden; Der König und die Gemahlin sein, Sie zählen bald zu den Toten!“

Darauf ein Zweiter mit heiserem Ton: „Die That wird die mitleidigen; Da schließt das Hiel so mandmal schon; Daß mich das Wort vollbringen!“

Der, den ich sicher ins Auge gefaßt, Fällt sicher von meinen Händen, Dem König gilt's — Geheilen, laßt Die Regel mich entfeinden!“

Dem König gilt's! Entsetzliches Wort! Wie faßt Schauer und Schrecken! Auf, auf, den geplanten Königsmord Den Richtern zu entdecken!

Ich springe eilig in den Wald, Beschleiche meine Heine — Da horch! In meinem Rücken schallt Der Freudenruf: „Alle Heine!“

* Die Zahl der Regierungsfreierenden, welche bei den Bezirksregierungen angenommen werden dürfen, betrug nach der amtlichen „Berl. Kor.“ bis zum Juni 1896 214, bis dann auf 182 und im December 1896 auf 135 herabgesetzt. Die Beschränkung im Jahre 1896 beträgt also etwas über ein Drittel.

* In einem Hofdenkmal hatte in Mainz ein

Bräuerkeller einen Mistkübel herangefordert. Für diese Heiligkeit wurde er zu einem Tage Festung verurtheilt.

* Bei einem Wohnungsbrande sind am Montag in Sandberg a. M. zwei Kinder der Gelande Arbeiter verbrannt, 4 Jahre und 5 Monate alt, erlitten. Sie waren nur kurze Zeit allein gelassen worden; man nimmt an, daß der ältere Knabe mit Streichhölzern gespielt hat.

* New York, 8. Jan. Im vergangenen Jahre fanden in den Vereinigten Staaten 122 geschnitten, dagegen 131 Synchroinrichtungen statt. Während des vergangenen Jahres kamen in den Vereinigten Staaten 676 Personen bei Eisenbahnunfällen ums Leben, darunter 197 Bahnangehörige.

* New York, 24. Jan. In Kansas, Iowa, Nebraska und Minnesota wüthet ein „Mißgast“ (Schneesturm) von ungeheurer Heftigkeit. Das Thermometer fiel gestern in 3 Stunden um 24 Grad C. und barometrisch jetzt zwischen 24 und 29 Grad C. Rote. Viele Thiere sind umgekommen, aller Verkehr steht an, man fürchtet, daß auch Menschen ihr Leben verloren haben.

* Paris, 26. Jan. Eine von einem englischen Offizier geleitete Abtheilung Polizeimannschaften rückte in Oberbayern auf Befehl des Offiziers ein Haus in Brand, worin sich 8 Uebelthäter geflüchtet hatten. Letztere sind mit verbrannt. Dieses Vorgehen hat in allen Klassen der Bevölkerung großen Widerstand hervorgerufen.

* Ueber das Abg. Greniers Jagdwägen in der Seine wird der „Post“ Folgendes geschrieben: Der fromme Mann ist die Bittlichkeit selbst. Er erhebt am Eingang des Palais Bourbon, in seinem Turban und weissen Knecht nicht zu erkennen und kaum mit einem andern zu verwechseln, schreitet langsam und würdevoll dem Thron zu, beugt sich innig vor dem gekrönten Kaiserthron und des schneidenden Gewandels der 1500 oder 2000 Fußhauer, die an der Fühnung dicht gedrängt stehen, die Treppe hinauf an den Wassertrank, legt seinen Namen ab, klopft das Becken tiefsch, zieht die russischen Schafstiefel aus und setzt den ihn beobachtenden geringen Wägen ein paar nackte Füße, die sofort in das graugelbliche Wasser des sehr hoch angeschwollenen und eifigen Flusses treten, darin lange genug verweilen, um den Fußhauern grüßliche Vorstellungen von Morbschnupfen, Augenentzündung und andere gefährlicher Kräfte einzugeben, und dann ohne eine wieder zum Vorschein kommen. Der Wägen dieser Füße, denen sein Glaube so harte Behandlung zuzieht, trocknet sie nicht ab, sondern fährt mit ihnen tropfend wie sie sind, in seine Stiefel, hält sich in den Turban und kehrt in das Palais Bourbon zurück, immer ohne einen Blick auf die Menge, die mit verschleierten Einbrüden langsam auseinander geht. Dr. Grenier vertritt die Leppigkeit von Strampfen und Soden und selbst von Fußhauern, die sich doch selbst der nicht verdohnte Reiz aus derbischen Arbeiterkreisen nicht vermag, und befragt sich grundständig nasse Füße unter erweichenden Umständen.

* Ein Heinekenmal in Paris. Das Paris wird am 22. Januar berichtet: Heute Abend constituirte sich ein Comité, welches Heinrich Heine zum hundertsten Geburtstag in Paris ein Denkmal errichten will. Es werden nur Beiträge von Franzosen angenommen.

* Ueber den neuesten Literaturfund auf ägyptischen Boden, die Spuren des Heliopolis, machte Herr Nath Dels Mittelungen in der Januar-Sitzung der Berliner Archäologischen Gesellschaft auf Grund brieflicher Angaben des H. Renyon. Es haben sich gegen tausend Jahre erhalten, von denen etwa die Hälfte unversehrt geblieben ist.

* Bernachlässigung. Vater (auf der Solree zu seiner Tochter): „Naja, wo hast Du Deine Brillanten? Schämst Du dich nicht, mit so nackten Fingern herumgulaufen!“

* Im Kunststiftsbureau. Chef (eines Kunststiftsbureaus zum Angehörigen): „Sie, Meier, hier steht: Baron Tollheim, Lindenstraße 13, portiere.“ (Sagen Sie mir, wohin er portiere oder ist er portiere?)

* Hohe Anerkennung. Herr: „Man, Pepi, was hat denn Dein Vater zu Deiner guten Genesung gesagt?“ — Pepi: „Gut hat er mir — aber sein Rat hat er mir hingehalten zum Trinken.“

immer lebhafter werdenden Wunsch nach einem vollkommeneren Einzel-Beleuchtungsapparat als ihn die gewöhnliche Petroleumlampe darstellt, verzichte man deshalb andere, einfacherer Kohlenwasserstoffe unter Zuhilfenahme von Glühbirnen der Beleuchtung dienbar zu machen. So entstanden die Spiritus-Glühbirnen und die Gasolin-Glühbirnen. Der relativ sehr theuere Betrieb der Spiritus-Glühbirnen und ihre nicht geringe Explosionsgefahr verhinderten jedoch sehr erheblich ihre allgemeine Einführung in die Praxis, wenn gleich sie für das Spiritus probirende Deutschland von sehr hoher wirtschaftlicher Bedeutung gewesen wäre. Auch die Gasolin-Glühbirnen vermag sich wegen der Schwierigkeit, überall das Leuchtmaterial zu erhalten, nicht recht in der Praxis einzubürgern. Wirklichen Eingang in die Praxis vermag nur eine brauchbare Petroleum-Glühbirne zu finden, da hierfür das Leuchtmaterial in dem abgelegenen Bergdorf und selbst in den Dörfern der Wälder erhältlich ist. In technischer und theoretischer Hinsicht war das Gasglühlicht der größte Triumph des letzten Jahrzehntes. In wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht würde die Petroleum-Glühbirne einzig und unübertroffen dastehen, denn es beharrt keiner besonderen Belohnung, daß die Petroleum-Glühbirne die Petroleumlampe der Zukunft, ja mehr noch der wichtigste Beleuchtungsapparat überhaupt, der gebräuchlichste und des Gasglühlichtes ist. Mit den Annehmlichkeiten des Gasglühlichtes: dem intensiven Licht, der geringfügigen Verschlechterung der Luft verbindet sie gleichzeitig den denkbar geringsten Betriebskostenpreis. Das so lange angestrebte geistige Ideal ist nun in den letzten Monaten von dem Ingenieur Sauter, der seine Patente der Meteor-Gesellschaft übertragen hat, in seiner ganzen Ausdehnung gelöst worden. Die außerordentliche Einfachheit in der Konstruktion, die Möglichkeit, den neuen Brenner auf jede alte Petroleumlampe aufzusetzen zu können, werden der Petroleum-Glühbirne bald Eingang überall da verschaffen, wo keine Gasanstalten vorhanden sind.

* Philadelphia, 27. Jan. In einem Häuserblock an der dritten Straße wurden 30 Häuser durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt 3 Millionen Dollars.

Kleines Feuilleton.

Zum Jubiläum des Gases.

Man überascht es nicht, wenn er hört, daß die Gasbeleuchtung in diesem Jahre ihr hundertjähriges Jubiläum feiert? Seit der Erfindung der primitiven Lampe der alten Griechen und Römer, die in ihrem Prinzip identisch den Lampen des Oel- und Wachs- und der einfachen Erdenlampe, wie sie noch heute vielfach zur Anwendung kommt, war die Beleuchtungstechnik mehr als zwei Jahrtausende auf ihrem Standpunkt stehen geblieben. Für das Alterthum und das Mittelalter war das Bedürfnis nach vollkommener Beleuchtung nicht vorhanden. Erst als eine vollständige Umgestaltung aller Produktionsverhältnisse durch die Erfindung von Arbeitsmaschinen, durch die Erfindung der Dampfmaschine eintrat, als die Verkehrsverhältnisse von Grund aus umgestaltet wurden, da machte sich ein fühlbares Bedürfnis nach einer vollkommeneren Beleuchtung geltend. Mit der immer weiter fortschreitenden Intensifikation der Arbeit, mit der immer rascher wachsenden Steigerung des Verkehrs wurde auch das Bedürfnis nach immer besserer, immer vollkommenerer Licht immer größer; und, gefördert durch das Bedürfnis, hielt die Entwicklung des Beleuchtungswesens mit der allgemeinen technischen Entwicklung nicht nur gleichen Schritt, sondern drückte insbesondere den beiden letzten Jahrzehnten der technischen Entwicklung einen charakteristischen Stempel auf.

Am Ende der letzten Jahre sehen es, als ob nach der Theilung des elektrischen Lichtes durch die Differential-Wellenlampe und das Edison'sche elektrische Glühlicht ein prinzipieller Fortschritt überhaupt nicht mehr möglich sei. Mittels des elektrischen Glühlichtes waren Möglichkeiten von jeder beliebigen Lichtstärke herzustellen und das elektrische Glühlicht gestattete es, mit der Lichtstärke bis auf die Intensität der Tagglut heranzugehen. Damit war allen Bedürfnissen genügt, die Industrie, Handel und Verkehr an eine künstliche Lichtquelle stellen konnten. Und auch in wirtschaftlicher Hinsicht konnte das elektrische Licht den Konkurrenzkampf mit dem Gaslicht aufnehmen, weil neben der nicht unmittelbar durch Rauch und Fumme andröcknende Flamme das Verhältniß zwischen Wärmeabstrahlung und Lichtabstrahlung so erheblich ändert, daß man es in diesem Falle geradezu mit einem an allen anderen Leuchtflammen qualitativ verschiedenen

Leuchte zu thun hat. Zur Zeit wird durch das Auer'sche Gasglühlicht das Leuchtgas in rationeller Weise ausgenutzt. Während nämlich 100 Liter in der Stunde verbrennenden Leuchtgases im gewöhnlichen Schmelzrohr eine Leuchtstärke von nur zehn bis zwölf Kerzen erzeugen, im Regenerativbrenner etwa 20 Kerzen, so erzeugt das selbe Gasquantum, in der gleichen Zeit verbrannt, beim Gasglühlicht eine Lichtstärke von circa 80 Kerzen. Bei dem heutigen billigen Preise von Glühbirnen ist demnach auch wirtschaftlich das Gasglühlicht das rationellste Licht der Gegenwart. In Bezug auf die Oekonomie des Verbrauches wird das Gasglühlicht überhaupt nur noch von dem elektrischen Bogenlicht übertroffen, selbst die einfache Petroleumlampe stellt sich im Betriebe theurer als Gasglühlicht, besonders wenn man die geringe Lichtstärke der Petroleumlampe in Betracht zieht.

Weiter kann das Gasglühlicht selbst bei liberalstem Vorgehen der Gaswerke nur einer relativ bescheidenen Zahl von Einwohnern zugänglich gemacht werden, da zur Zeit in Deutschland nur 724 Gaswerke vorhanden sind, die sich auf 17 Millionen Einwohner verteilen. Die überwiegende Zahl der Einwohner Deutschlands bliebe demnach nach wie vor an isolirte Beleuchtungsapparate beschränkt, von denen die gewöhnliche Petroleumlampe eigentlich ganz allein in Betracht kommt.

Vor der Gasbeleuchtung hat die Petroleumlampe, so wie jeder andere isolirte Beleuchtungsapparat, den großen Vorzug, daß bei ihr die technischen und wirtschaftlichen Komplikationen in Begliff kommen, die die Zentralisierung der Gasversorgung und die Vertheilung des Gases auf die einzelnen Konsumenten bedingt. Aber wie überall das Bessere der Feind des Guten ist, so trat bei dem Bausystem sehr rasch das Interesse für die altbewährte Petroleumlampe zurück, als die Gasglühlicht-Beleuchtung Eingang in den allgemeinen Gebrauch fand. Bei gleichen Betriebskosten verlangte man auch von dem isolirten Beleuchtungsapparat die gleiche Lichtstärke, die das Gasglühlicht besitzt. Hier vermochte aber die gewöhnliche Petroleumlampe nicht zu folgen, da die Leuchtstärke auch ihrer Flamme auf dem Erglühen von sehr vertheiltem Kohlenstoff beruht. Ein Fortschritt konnte nur erzielt werden, wenn man das Prinzip des Gasglühlichtes auf eine nichtleuchtende gemachte Petroleumlampe übertrug. Bis vor kurzem aber blieb die Petroleumglühbirne ein frommer Wunsch, weil die Konstruktionschwierigkeiten außerordentlich erschienen. Bei der Schwierigkeit der Petroleumglühbirne und dem

Leuchte zu thun hat. Zur Zeit wird durch das Auer'sche Gasglühlicht das Leuchtgas in rationeller Weise ausgenutzt. Während nämlich 100 Liter in der Stunde verbrennenden Leuchtgases im gewöhnlichen Schmelzrohr eine Leuchtstärke von nur zehn bis zwölf Kerzen erzeugen, im Regenerativbrenner etwa 20 Kerzen, so erzeugt das selbe Gasquantum, in der gleichen Zeit verbrannt, beim Gasglühlicht eine Lichtstärke von circa 80 Kerzen. Bei dem heutigen billigen Preise von Glühbirnen ist demnach auch wirtschaftlich das Gasglühlicht das rationellste Licht der Gegenwart. In Bezug auf die Oekonomie des Verbrauches wird das Gasglühlicht überhaupt nur noch von dem elektrischen Bogenlicht übertroffen, selbst die einfache Petroleumlampe stellt sich im Betriebe theurer als Gasglühlicht, besonders wenn man die geringe Lichtstärke der Petroleumlampe in Betracht zieht.

Weiter kann das Gasglühlicht selbst bei liberalstem Vorgehen der Gaswerke nur einer relativ bescheidenen Zahl von Einwohnern zugänglich gemacht werden, da zur Zeit in Deutschland nur 724 Gaswerke vorhanden sind, die sich auf 17 Millionen Einwohner verteilen. Die überwiegende Zahl der Einwohner Deutschlands bliebe demnach nach wie vor an isolirte Beleuchtungsapparate beschränkt, von denen die gewöhnliche Petroleumlampe eigentlich ganz allein in Betracht kommt.

Vor der Gasbeleuchtung hat die Petroleumlampe, so wie jeder andere isolirte Beleuchtungsapparat, den großen Vorzug, daß bei ihr die technischen und wirtschaftlichen Komplikationen in Begliff kommen, die die Zentralisierung der Gasversorgung und die Vertheilung des Gases auf die einzelnen Konsumenten bedingt. Aber wie überall das Bessere der Feind des Guten ist, so trat bei dem Bausystem sehr rasch das Interesse für die altbewährte Petroleumlampe zurück, als die Gasglühlicht-Beleuchtung Eingang in den allgemeinen Gebrauch fand. Bei gleichen Betriebskosten verlangte man auch von dem isolirten Beleuchtungsapparat die gleiche Lichtstärke, die das Gasglühlicht besitzt. Hier vermochte aber die gewöhnliche Petroleumlampe nicht zu folgen, da die Leuchtstärke auch ihrer Flamme auf dem Erglühen von sehr vertheiltem Kohlenstoff beruht. Ein Fortschritt konnte nur erzielt werden, wenn man das Prinzip des Gasglühlichtes auf eine nichtleuchtende gemachte Petroleumlampe übertrug. Bis vor kurzem aber blieb die Petroleumglühbirne ein frommer Wunsch, weil die Konstruktionschwierigkeiten außerordentlich erschienen. Bei der Schwierigkeit der Petroleumglühbirne und dem

Leuchte zu thun hat. Zur Zeit wird durch das Auer'sche Gasglühlicht das Leuchtgas in rationeller Weise ausgenutzt. Während nämlich 100 Liter in der Stunde verbrennenden Leuchtgases im gewöhnlichen Schmelzrohr eine Leuchtstärke von nur zehn bis zwölf Kerzen erzeugen, im Regenerativbrenner etwa 20 Kerzen, so erzeugt das selbe Gasquantum, in der gleichen Zeit verbrannt, beim Gasglühlicht eine Lichtstärke von circa 80 Kerzen. Bei dem heutigen billigen Preise von Glühbirnen ist demnach auch wirtschaftlich das Gasglühlicht das rationellste Licht der Gegenwart. In Bezug auf die Oekonomie des Verbrauches wird das Gasglühlicht überhaupt nur noch von dem elektrischen Bogenlicht übertroffen, selbst die einfache Petroleumlampe stellt sich im Betriebe theurer als Gasglühlicht, besonders wenn man die geringe Lichtstärke der Petroleumlampe in Betracht zieht.

Weiter kann das Gasglühlicht selbst bei liberalstem Vorgehen der Gaswerke nur einer relativ bescheidenen Zahl von Einwohnern zugänglich gemacht werden, da zur Zeit in Deutschland nur 724 Gaswerke vorhanden sind, die sich auf 17 Millionen Einwohner verteilen. Die überwiegende Zahl der Einwohner Deutschlands bliebe demnach nach wie vor an isolirte Beleuchtungsapparate beschränkt, von denen die gewöhnliche Petroleumlampe eigentlich ganz allein in Betracht kommt.

Vor der Gasbeleuchtung hat die Petroleumlampe, so wie jeder andere isolirte Beleuchtungsapparat, den großen Vorzug, daß bei ihr die technischen und wirtschaftlichen Komplikationen in Begliff kommen, die die Zentralisierung der Gasversorgung und die Vertheilung des Gases auf die einzelnen Konsumenten bedingt. Aber wie überall das Bessere der Feind des Guten ist, so trat bei dem Bausystem sehr rasch das Interesse für die altbewährte Petroleumlampe zurück, als die Gasglühlicht-Beleuchtung Eingang in den allgemeinen Gebrauch fand. Bei gleichen Betriebskosten verlangte man auch von dem isolirten Beleuchtungsapparat die gleiche Lichtstärke, die das Gasglühlicht besitzt. Hier vermochte aber die gewöhnliche Petroleumlampe nicht zu folgen, da die Leuchtstärke auch ihrer Flamme auf dem Erglühen von sehr vertheiltem Kohlenstoff beruht. Ein Fortschritt konnte nur erzielt werden, wenn man das Prinzip des Gasglühlichtes auf eine nichtleuchtende gemachte Petroleumlampe übertrug. Bis vor kurzem aber blieb die Petroleumglühbirne ein frommer Wunsch, weil die Konstruktionschwierigkeiten außerordentlich erschienen. Bei der Schwierigkeit der Petroleumglühbirne und dem

Facit Mobilar zu Ued

In der auferlangfache der Mobilar zu Ued. In der auferlangfache der Mobilar zu Ued. In der auferlangfache der Mobilar zu Ued.

am Donnerstag 1897, Vormittag 10 Uhr, in der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

der Mobilar zu Ued.

berst. Für
Festung ver-
e sind am
der Eheleute
alt, existirt
orden; man
reichthigen
enen Jahre
sechsmalige,
ährend des
en Staaten
leben, dar-
as, Joma,
„Witzard“
reit. Das
n 24 Grad
n E. Rille.
rtliche Rodt
eben ver-
englischen
ne kleine
aus in
atten. Geh-
at in allen
vorgefunden.
en in der
er fromme
scheint am
an und
mit einem
während
gepumpt
umwelts
der
nicht
Bastard,
id tuteboh,
gt den ihn
ndte Rüge
seht hoch
acht in lange
ellige Vor-
ndung aus
dann ohne
dieser die-
bildung zu-
mit ihnen
ich in den
von zurück,
mit ver-
geht. Dr.
pfen und
doch selbst
Arbeiter-
lich nasse
Das Paris
hend con-
eine zum
al reich-
anzogen an-
und auf
des, machte
ar-Elgung
auf Grund
haben sich
eben die
er Coiree
Brillanten
Fingern
ines Aus-
teier, hier
parterre,“
partiere?“
an, Bepl,
en Centur
aber sein
an.“
nem voll-
in die ge-
man des-
der Zuhil-
fenbar zu
mpen und
neutere Be-
gelingt
eblich ihre
id sie für
ehr hoher
auch die
egen der
erhalten,
Wirtschaften
brauchbare
erfür das
und selbst
technischer
licht der
in wich-
Betrockun-
enn es
etroleum-
a mehr
ampf, der
Mit den
ntentiven
luft ver-
Betriebs-
ne Ideal
Ingenieur
acht über-
t worden.
ktion, die
etroleum-
etroleum-
affen, wo

Licitation und Mobilar-Verkauf zu Uederath.

In der außergerichtlichen Theilungssache der Kinder und Erben der zu Uederath verstorbenen Eheleute **Josef Herms und Gertrud geb. Hiltz** wird der unterzeichnete, zu Neuf wohnende königliche Notar, Justizrath **Heinrich Otto Rudolph Hindertotte**, auf Grund Genehmigung des königlichen Amtsgerichts zu Neuf vom 15. Januar ds. Jahres

am **Donnerstag den 4. Febr. 1897, Vormittags 10 Uhr**, in der Wirtschaft von **Amel zu Uederath**,

die nachbezeichneten zum Nachlasse der verstorbenen Eheleute **Josef Herms** gehörigen, in der Gemeinde **Nievenheim, Kreis Neuf**, gelegenen und im Grundbuche von Nievenheim, Band VII, Artikel 316 eingetragenen Immobilien:

1. Flur A Nr. 351/44, Uederather Bruch, Obland, groß 48 Ar 95 Meter, togt zu 350 Mark.
2. Flur B 122, in der Wähen, Ader, groß 30 Ar 79 Meter, togt zu 300 Mark.
3. Flur B 1045/369, am Wege von Uederath nach Nievenheim, Ader, groß 12 Ar 95 Meter, togt zu 100 Mark.
4. Flur B Nr. 386, Uederath, Hofraum, groß 3 Ar 40 Meter mit aufstehendem Wohnhause, Stallung und allem An- u. Zubehör und
5. Flur B Nr. 387, Uederath, Hausgarten, groß 12 Ar 82 Meter, zusammen togt zu 1600 Mark.

Bei Brennen des Dache auf Zahlungstermine an den Meistbietenden veräußern.

Gleich nach dem Verkaufe der Immobilien wird in dem vorbezeichneten Wohnhause das zu dem Nachlasse der Eheleute **Josef Herms** gehörige Mobilar und Vieh und zwar:

- a. sämtliche Hausmobilen: Kühe, Stühle, Bänke, Schränke, Oefen, Betten, Küchen- und Kochgeschirre u.;
- b. Ackergeräthschaften, als: Pflug, Egge, Waage, Wannen u.;
- c. Vieh, als: 1 Kuh, 1 Rind, 1 Flegel, 2 fette Schweine, 2 Kalb u.;

ferner: Kartoffeln, Heu, Runkelrüben, Möhren, Stroh u.;

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft veräußern.

Verträge bis zwei Mark müssen sofort beim Zuschlage bezahlt werden. Neuf, den 22. Januar 1897.

Der königliche Notar: Justizrath **Hindertotte**.

Großer Holz-Verkauf zu Damm

bei **Schloß Dyck**. Montag den 8. Febr. 1897, Morgens 9 Uhr beginnend,

wird in der Wirtschaft des Herrn **A. Selter** zu Damm durch Herrn Justizrath **Notar W. B. Jansen** zu Grevenbroich öffentlich mit Zahlungsaus-

stand, gegen Bürgschaft verkauft:

- a. im Schloß Dyck Parke, Schindstamm:
- 107 Eichenstämme, 40 bis 90 cm Durchmesser,
- 60 schwere Buchen, 40 bis 90 cm Durchmesser,
- 17 Eichen, Birken, Kiefern, Erlen, Buchen, Buchenholz;

- b. daselbst, auf dem Schloß:
- 15 Kiefern- und Eichenstämme;
- c. daselbst, am Spargarten:
- 8 schwere Buchen, Eichen und Eichen: Baumholz;

- d. daselbst, am Wähenbüsch:
- 6 schwere Eichen, 1 Eiche;
- e. Kiefernallee am Dyck's Hofe:
- 14 Kiefernstämme;

- f. hinter dem Gemüsegarten:
- 61 gefällte Fichten, zu Sparren, Balken, Pfosten u.;
- g. im Schloßparke, an der Schindstamm- und am Wähenbüsch:
- 87 Rm. Schlagholz, Brandholz, Buchen u.;

Jäger **Flöred** zu Raderath weiß auf Verlangen das Holz an: Schloß Dyck, Weg. Düsselhof, im Januar 1897.

Fürstlich zu Salm-Dyck'sches Oberrentamt: **A. van Aderen**.

Ein Haus mit neuen Stallungen, Scheune, Baumgarten u. Garten, zu Uederath, ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näb. bei **H. Jansen**, Greifath.

Wädel mit Raderath auf dem Wege zu übernehmen. Wo, togt die Exp.

Wädelstraße 33 sind 2 Zimmer zu vermieten.

Licitation.

In der gerichtlichen Theilungssache betreffend den Nachlaß des am 27. Mai 1878 zu **Uederath**, Gemeinde **Kaarf**, verstorbenen Ackerwirths **Heinrich Meier**, wird der unterzeichnete, durch rechtskräftigen Beschluß des königlichen Amtsgerichts zu Neuf vom 24. Juni 1896 mit der Leitung des Theilungsverfahrens beauftragte, zu Neuf wohnende königliche Notar, Justizrath **Heinrich Otto Rudolph Hindertotte**,

am **18. Februar 1897, Nachmittags 1 Uhr**, zu Neuf im **Hotel Berghaus, Greifderstraße Nr. 22**,

das zu belegenden Nachlasse gehörige, in der Gemarkung von **Kaarf**, Kreis **Neuf** gelegene und im Grundbuche von **Kaarf** Band XII, Artikel 551, seinen einzelnen Bestandtheilen nach wie folgt eingetragene Ackergut „**Uederath**“, zuerst im Einzelnen und demnach im Ganzen der öffentlichen Veräußerung aussetzen, als:

Erste Parzelle. Flur 1, Nummer 308203, im Bruchersfeld, Weide, 14 Ar 21 Meter; Flur 1, Nummer 204, daselbst, Ackerland, 6 Hectare 64 Ar 97 Meter, 4 Klasse, und 1 Hectare 78 Ar 73 Meter, 5. Klasse;

Flur 2, Nummer 2941, Wädelhof, Ackerland, 24 Ar 23 Meter und Gölzung 3 Ar 26 Meter;

Flur 2, Nummer 295/2, daselbst, Hofraum, 23 Ar 12 Meter, mit allen auf dieser Grundfläche befindlichen Wohn- und Oeconomiegebäuden, Nr. 13, a, b, c, d und e der Gebäudekette; Flur 2, Nummer 296/3 daselbst, Weide, 25 Ar 18 Meter, und Ackerland, 7 Ar 9 Meter;

Flur 2, Nummer 300/4, daselbst, Hausgarten, 19 Ar 21 Meter; Flur 2, Nummer 298 5/8, daselbst, Ackerland, 2 Hectare 19 Ar 18 Meter; Flur 2, Nummer 297 9, Gölzung, 13 Ar 56 Meter;

Flur 2, Nummer 299 5/8, daselbst, Gölzung, 7 Ar 22 Meter, Weide, 72 Ar 62 Meter, und Ackerland, 2 Ar 64 Meter; und Flur 2, Nummer 301 6/8, im Bruch, Weide, 12 Ar 88 Meter; und Flur 2, Nummer 302 7/10, daselbst, Ackerland, 3 Hectare 57 Ar 45 Meter, 4. Klasse, und 3 Hectare 23 Ar 89 Meter, 5. Klasse.

Alles ein zusammenhängendes Ganzes bildend in Gesamtgröße von 19 Hectare 69 Ar 44 Meter und abgetheilt zu 321. 39270,--.

Zweite Parzelle. Flur 1, Nummer 254, im Bruchersfeld, Ackerland, 5 Hectare 17 Ar 41 Meter, abgetheilt zu 321. 10550,--.

Dritte Parzelle. Flur 2, Nummer 91, Krausersfeld, Ackerland, 67 Ar 11 Meter, und Nummer 92, daselbst, Ackerland, 52 Ar 94 Meter, abgetheilt zu 321. 1920,--.

Vierte Parzelle. Flur 2, Nummer 179, im Bruch, Ackerland, 1 Hectare 23 Ar 95 Meter, abgetheilt zu 321. 2450,--.

Fünfte Parzelle. Flur 2, Nummer 188, im Bruch, Ackerland, 39 Ar 93 Meter, togt zu 321. 750,--.

Sechste Parzelle. Flur 2, Nummer 268, Bruchersfeld, Ackerland, 4 Hectare 45 Ar 87 Meter, togt zu 321. 9050,--.

Siebente Parzelle. Flur 2, Nummer 275, Bruchersfeld, Ackerland, 4 Hectare 29 Ar 25 Meter, togt zu 321. 10920,--.

Achte Parzelle. Flur 1, Nummer 55, im Bruch, Weide, 15 Ar 93 Meter, togt zu 321. 120,--.

Neunte Parzelle. Flur 1, Nummer 79, im Bruch, Weide, 1 Hectare 43 Ar 11 Meter, und Nummer 340 127, daselbst, Weide, 12 Ar 3 Meter, togt zu 321. 1080,--.

Zehnte Parzelle. Flur 2, Nummer 10, im Bruch, Ackerland, 37 Ar 21 Meter, togt zu 321. 750,--.

Elfte Parzelle. Flur 2 Nummer 323/175, im Bruch, Ackerland, 80 Ar 32 Meter, 5. Klasse, und 1 Hectare 23 Ar 58 Meter, 6. Klasse, togt zu 321. 3600,--.

Zwölfte Parzelle. Flur 2, Nummer 306/267, im Bruchersfeld, Ackerland, 1 Hectare 28 Ar 44 Meter, togt zu 321. 2750,--.

Im Ganzen abgetheilt zu 321. 83,210.

Die Verkaufsbedingungen und Voracten sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Neuf, den 13. Januar 1897.

Der königliche Notar: Justizrath **Hindertotte**.

Bemerkung. An einem noch näher zu bestimmenden Tage wird demnach auch das ganze Gutinventar, Viehbestand, Ackergeräthe, Hausmobilen u. öffentlich veräußert.

Großer Holz-Verkauf zu Corschenbroich am Neersbroich.

Herr **Carl Volten**, Gut- und Bierbrauereibesitzer zu Neersbroich, läßt

am **Montag den 3. Febr. c., Nachmittags 2 Uhr**, bei **Wirth Peter Bernarby** daselbst:

80 Rm. hochstämmige Eichen, stehend in der Nähe seines Besitzthums, auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

Gedächtnis Remmerlings zu Neersbroich zeigen das Holz auf Wunsch an. Notar **Lüderath**, Justizrath.

Holz-Verkauf zu Corschenbroich am Raderbroich.

Die Rittergutsbesitzerin **Freifrau von Wädelager** zu Schloß Wädelager läßt

am **Montag den 8. Februar c., Mittags 1 Uhr**, beim **Wirth Herrn Joh. Bönner** unter zu Raderbroich:

90 Nummern Eichen, sehr schwere und schöne Stämme, **2 Nummern Weiden**, stehend im Raderbroicher Busch, in der Nähe von Herrn **Wichard** zu Raderbroich, der auch das Holz auf Wunsch anzeigen, auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

Notar **Lüderath**, Justizrath.

Mobil- und Immobilienverkauf zu Gusterf.

In der Theilungssache **Erben Andreas Dügg** zu Gusterf sollen am **Mittwoch den 3. Februar ds. J., Morgens 10 Uhr**, in der Sterbewohnung zu Gusterf, das gesammte Mobilar und Wirtschaftsinventar u. a.:

- 2 Kühe, 1 Rind, 1 Zugschaf, 2 Schweine, Dreifachschne mit Wädel (ganz neu), Karre, Pflug, 2 Eggen, Wannenmühle, Zugschne, Dreifach, Vorrath an Kartoffeln, Möhren und Raderrüben, sowie Hausmobilen aller Art,

und b. **Nachmittags 2 1/2 Uhr**, beim **Wirth Engelbert Stein** Häuser zu **Gusterf** die nachbezeichneten, in der Gemeinde **Gusterf** belegenen Immobilien, als:

- a. 3 Ar 24 Meter Hausgarten und Hofraum, jetzt Scheune zu Gusterf neben **Dügg Jakob** und **Engels Noam**;
- b. 20 Ar 39 Meter Ackerland „auf dem Binnenbruch“, neben **Marg Theodor** und **Weder Andreas**;
- c. 5 Ar 52 Meter Weide „am doppelten Graben“, neben **Engels Adam** und **Verkauf**;
- d. 4 Ar 50 Meter Ackerland „am Krahwinkelhof“, neben **Jander Sebastian**, Ww.;
- e. 43 Ar 94 Meter „am Baachweg“, neben **Johann Hermann Josef** und **Weder Michael**;
- f. 20 Ar 58 Meter Ackerland „am Gusterf“, neben **Koester Pet.** **Anton**, Ww. und **Flau Friedrich Wilhelm**;
- g. 9 Ar 69 Meter Ackerland „am Communalwege“, neben **Verkauf** und **Weder Anton**, Ww.;
- h. 8 Ar 11 Meter Ackerland „am Rühlschen“, neben **Toppler Peter** **Willelm** und **Lambert Christine**, Ehefrau **Adam Franzen**;
- i. 16 Ar 39 Meter Ackerland „am Simonskreuz“, neben **Verkauf** und **Weder Hubert**;
- k. 13 Ar 90 Meter Ackerland „auf der Dienstadtmeise“, neben **Lauden Heinrich** und **Weder Anton**;
- l. 15 Ar 41 Meter Ackerland „an der Basselach“, neben **Lilmann Joh.** und **Schmidt Peter**;
- m. 7 Ar 69 Meter Ackerland daselbst, neben **Schmidt Peter u. Weder Michael**;
- n. 11 Ar 1 Meter Ackerland ebendasselbst, neben **Weder Christian** und **Steinhilber Engelbert**;
- o. 14 Ar 30 Meter Ackerland ebendasselbst, neben **Schiffer Anton Wwe.** und **Willelm Anna Margaretha**;
- p. 6 Ar 73 Meter Ackerland „im Reisdorf“, neben **Lauden Heinrich** und **Johann Johann**, Ehefrau;
- q. 9 Ar 73 Meter Weide „am doppelten Graben“, neben **Verkauf** und **Schmidt Heinrich**, Ww.;

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen Bürgschaft verkauft werden.

Grevenbroich. Notar **Waseu**, Justizrath.

Pferde- und Rindvieh-Verkauf auf Wolskaulerhof bei Station Buir.

Mittwoch den 3. Febr. d. J. Vormittags 11 Uhr, läßt Herr **P. A. Hoevels** auf belegendem Hofe die bei der Veräußerung der letzten Tage wegen unglücklicher Witterung unverkauft gebliebenen Gegenstände, insbesondere:

- 2 junge schwere Wagenpferde, 13 Kühe und 12 Rinder verschiedener Rasse und hochtragend, sowie Hausmobilen,

auf Credit gegen Bürgschaft veräußern.

Düren, den 27. Januar 1897.

Der königliche Notar **W. B. J.**

Großer Vieh- u. Ackergeräthe-Verkauf zu Ullrath.

Am **Montag den 8. Februar und Dienstag den 9. Februar 1897, Morgens punkt 10 Uhr**, läßt Herr **Joseph Freyheim** zu Ullrath in seiner Wohnung daselbst wegen Niederlegung der Ackerwirtschaft das gesammte Inventar, als:

- 7 junge kräftige Ackerpferde, 35 Stück Rindvieh, theils tragend, theils milchgebend, 1 Zugschaf, 7 hochtragende Mutter Schweine, 1 junger Eber, 2 fette Schweine, 5 Rinderwagen, 1 Erntewagen, 5 Schlagkarren, 1 Zugschaf, 1 neue Sämaschine, 1 Hackmaschine, 3 Balancierpflüge, 3 complete Pflüge, Eggen, Kettenpflüge, 3 Balken, 2 Zugmaschinen (1 Kutsche und 1 Mähre), Pferdegeschirre, Wagen- und sonstige Ackergeräthe sowie verschiedene Hausmobilen

öffentlich meistbietend auf Credit gegen gute bekannte Bürgschaft veräußern.

Am ersten Tage kommen Pferde, Schweine, die Ackergeräthe, Wagen u. am zweiten Tage das Rindvieh und die übrigen Gegenstände zur Veräußerung.

Auswärtige Käufer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch Befähigung der Ortsbehörde nachzuweisen.

Grevenbroich. **J. Trippen.**

Vieh- u. Ackergeräthe-Verkauf zu Caster.

Am **Donnerstag den 11. Februar c., präcis 10 Uhr Vormittags**,

läßt die zu Caster wohnende **Wwe. Christian Wälsch** wegen gänzlicher Niederlegung der Landwirtschaft öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft veräußern:

- 3 schwere junge Ackerpferde, darunter 1 schöne Stute, 15 Stück Rindvieh, wobei 8 Kühe, theils tragend, theils frischmilch, 1 sehr gute 2-jährige Dreifachschne (von Wälsch), 1 gute Saafschne Sämaschine, 1 Mähmaschine, 1 sehr neue Schaufelmaschine, 1 Wannenmühle, 1 Sackkarre, 2 sehr neue Schlagkarren, 1 lange Karre mit Erntebewehrung, 1 Erntewagen, 1 sehr guter Balancierpflug, 1 neuer Schälplug, 2 Hundspflüge, 3 Eggen, 1 zweifelhafte eiserne Walze, 1 sehr neuer Viehstall, 1 Barthe Kartoffeln, Heu, Raab, Stroh, Stadtdünger, Pferdegeschirre u.;

Verträge bis incl. 5 Mark müssen gleich gezahlt werden. — Unbekannte Käufer müssen ihre Zahlungsfähigkeit durch Befähigung der Ortsbehörde nachzuweisen.

Wiedburg. **Hedhausen**, Auktionator.

Holz-Verkauf zu Tollhaus bei Caster.

Am **Donnerstag, den 4. Febr. c., Mittags 12 Uhr**, läßt der Acker Herr **P. Franken** im Lokale der **Wälsch** **Charles** zu Caster-Tollhaus:

25 Rm. schöne Weiden und 1 Eiche, stehend an der **Kanler Hülle**, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft veräußern.

Wiedburg. **Hedhausen**, Auktionator.

Capitalien in beliebigen Beträgen darunter Rente (größere zu 4%) ist anzuleihen beauftragt. **Wiedburg.** **Notar Wörren**, Justizrath.

Capitalien in ermäßigtem Zinsfuß (größere zu 4%) ist anzuleihen beauftragt. **Wiedburg.** **S. Weder**.

6000 Mark auf 1. Hypothek zu 4% anzuleihen. Anfragen an **M. D.** an die Exp. zu richten.

Holz-Verkauf. Im Antrage des Herrn **Phil. Heinrich Coderill** zu Wälsch, läßt die Verwaltung bei dem **Wirth Herrn Hermann Schumacher** zu **Hork** am **Montag, den 1. Febr., Nachmittags 2 Uhr**:

100 Rm. gefälltes, meist eigenes, schweres, vierzehnjähr. Schlagholz, in Nr. meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. **Hans Gorch.** **Stapoffl.**

Holz-Verkauf zu Wevelinghoven.

In der gerichtlichen Theilungssache der Erben **Matthias Wolff** zu Wevelinghoven sollen am **Donnerstag den 4. Febr. d. J., Morgens 10 Uhr**,

beim **Wirth Hoppen** zu Wevelinghoven:

- 86 Rm. Eichen,
- 3 „ Buchen,
- 1 „ Erlen und
- 2 „ Eichen

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen gute Bürgschaft verkauft werden.

Das Holz steht auf der Parzelle am **Hofbusch**, neben **Drees** und **Krügel**.

Die Eichen sind bis zu 3 Fuß Durchmesser und ist die Abfahrt des Holzes sehr bequem.

Notar **Waseu**, Justizrath.

Verpachtung zu Altrath.

Am **Donnerstag den 4. Febr. c., Nachmittags 2 Uhr**, werde ich in der Wohnung des **Wirths** und **Rebanten Herrn Peter Jos. Rath** zu **Altrath**, die zur katholischen Pfarre daselbst gehörigen Parzellen, und ferner die folgenden, zur kath. Kirche daselbst gehörigen Gemarkungen, als:

- 61 Ar 68 Meter Ackerland am **Reckenbusch** und 30 Ar 24 Meter daselbst „im **Camp**“ und zwar letztere Parzelle in 4 Abtheilungen

von Neuem zur Verpachtung ausstellen.

Wevelinghoven. Notar **Wörren**, Justizrath.

Verkaufs-Anzeige. Ein zu **Sinkeden** gelegenes Erbe, bestehend in **Wohnhaus**, **Stallung**, **Scheune**, **Hofraum**, **Baum- und Hausgarten**, groß 56 Ar 86 Meter, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Die Gebäulichkeiten sind massiv in Stein aufgeführt und eignen sich sowohl für ein Geschäft wie auch zur Vertheilung der Landwirtschaft.

Näheres zu erfahren bei Notar **Justizrath Wörren**, **Wevelinghoven**.

Schweine-Verkauf zu Jüchen.

Mittwoch den 3. Febr. 1897, Vormittags 10 Uhr, läßt Herr **Cornelius Jos. Soeth**, Handelsmann zu **Dobben** wohnend, in dem Wirtschaftshofe der **Wwe. J. B. J.** zu **Jüchen**:

25 Stück hochtragende Schweine, echte **holländ.** **Rasse**, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Unbekannte Käufer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest der Ortsbehörde nachzuweisen.

Jüchen. Dr. **Koderols**, **Regl. Notar**.

Wirthschafts-Verkauf zu Jüchen.

(Station der Eisenbahnlinie **Grevenbroich - Hohenkirchen**.) Die Erben des zu **Jüchen** verlebten **Wirths Herrn Joh. Lambert** lassen am

Donnerstag, 22. April 1897, Nachmittags 3 Uhr, in ihrer Wohnung zu **Jüchen** öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

ein zu **Jüchen** an der **Chaussee** nach **Grevenbroich** gelegenes **Wohnerbe**, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Wirtschaftshofgebäuden, **Tanzsaal**, **Stallung** nebst **Einfahrtsthor**, **Hofraum** und **Baumgarten**, zur Größe von 7 Ar 0,5 Meter und begrenzt von **Johann Neuf**, **Erben Eden** und einer **Gasse**.

In vorstehenden Gebäulichkeiten ist seit länger als 30 Jahren Wirtschaft mit gutem Erfolg betrieben worden, auch eignen sich dieselben zu jedem anderen Geschäft.

Jüchen. Dr. **Koderols**, **Regl. Notar**.

Holz-Verkauf. Im Antrage des Herrn **Phil. Heinrich Coderill** zu **Wälsch**, läßt die Verwaltung bei dem **Wirth Herrn Hermann Schumacher** zu **Hork** am **Montag, den 1. Febr., Nachmittags 2 Uhr**:

100 Rm. gefälltes, meist eigenes, schweres, vierzehnjähr. Schlagholz, in Nr. meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. **Hans Gorch.** **Stapoffl.**

